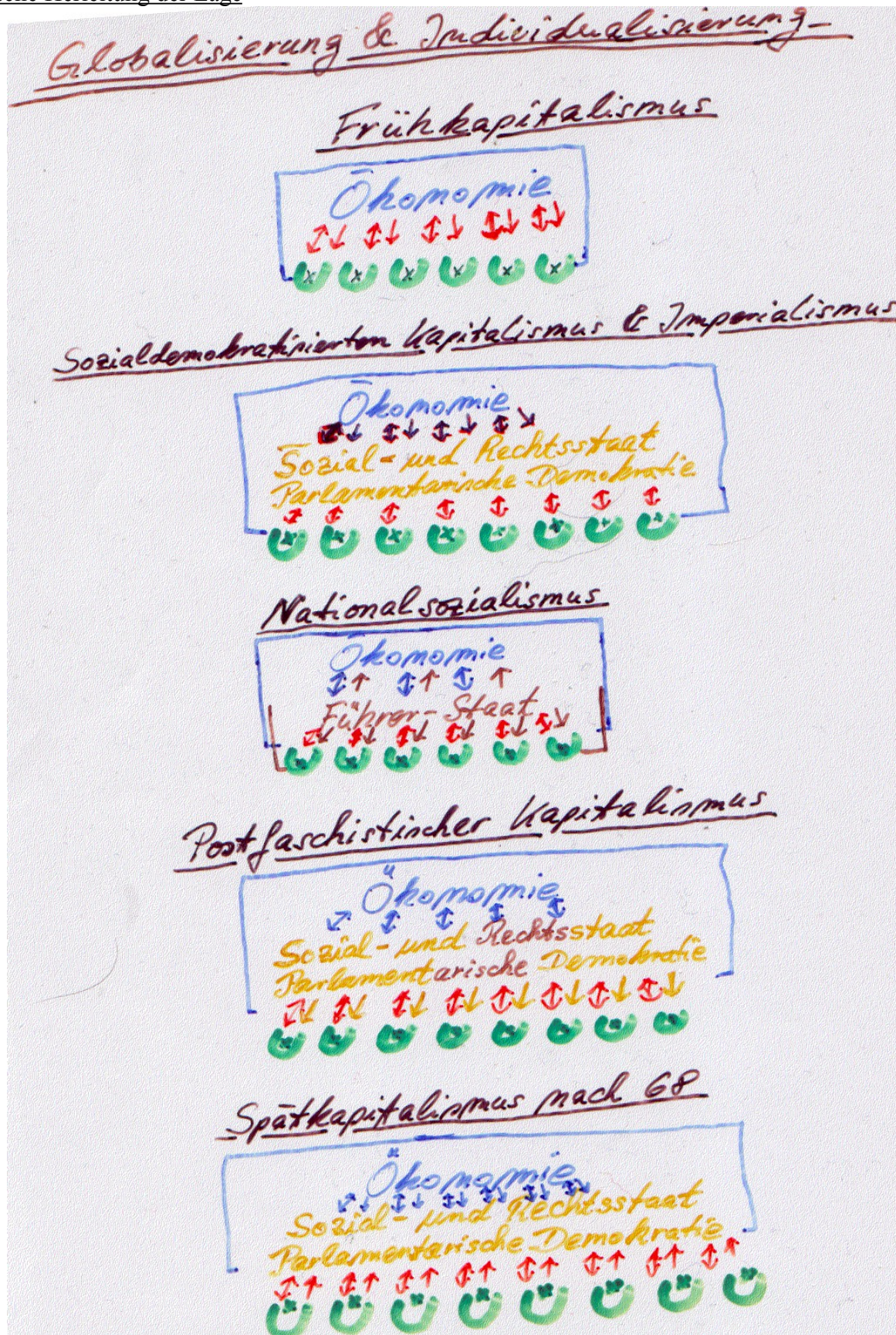


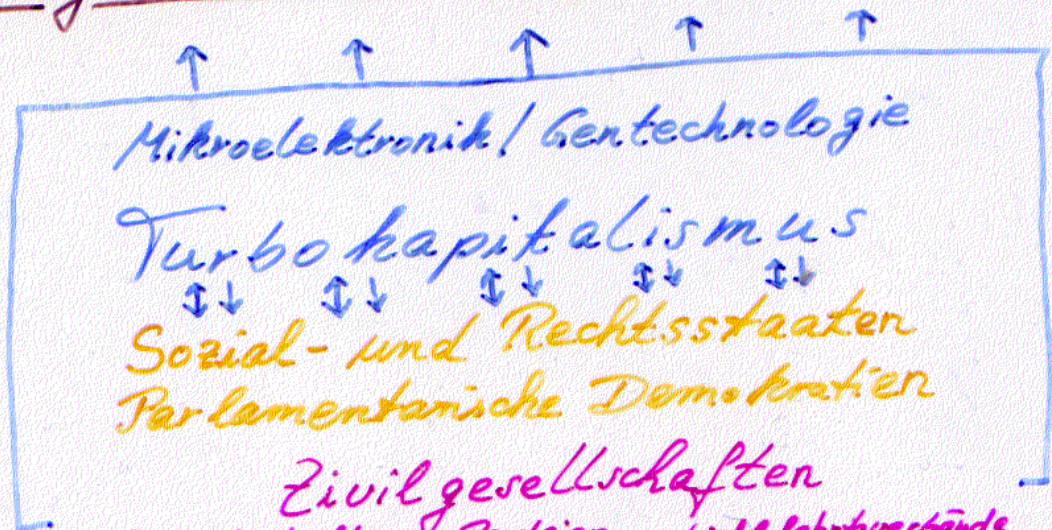
Transformationsprozess

oder auch die undankbare Aufgabe der Jagd nach dem Phantom
eines Skriptes zum Vortrag „Auswege aus der Globalisierungsfalle“¹

Historische Herleitung der Lage



Auswege aus der "Globalisierungsfalle"



Gewerkschaften
Flo-Gruppen

Parteien
Bis / NGOs

Wohlfahrtsverbände
Kirchen / FAs
Zentren f. neue Arbeit

riots
zero
tolerance

Zwangs-
arbeit
Esoterik
Techno

"tittytainment"



(Ich hatte den Eindruck das Historische (Stichwort *Neo-Liberalismus*) fehlte beim jüngsten Vortrag auf unserem Treffen ein bisschen...)

Die wesentliche gesellschaftliche Entwicklung ist die Beschleunigung des Kapitalismus durch die neoliberale Globalisierung zum **Turbokapitalismus**. Die Schlüsseltechnologien für die Verwertungsbedürfnisse des Turbokapitalismus sind **Mikroelektronik und Gentechnik**. Die Organisationsform des Kapitals sind globale Oligopole. Die informationelle Revolution und das Internet ermöglichen eine neue Akkumulationsphase des Kapitals. Diese führt zu einer instabilen Übergangsphase von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft mit hoher Erwerbsarbeitslosigkeit. Die Ökonomie entkoppelt sich immer weiter von den bürgerlichen Institutionen wie Kirche und Staat, Ehe und Familie. Es gibt keine ökonomischen Impulse mehr diese aufrechtzuerhalten. Damit entfallen auch die herkömmlichen Vergesellschaftungsformen. Die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft ist in Auflösung begriffen. Das vereinzelte Individuum steht (dem Tempo) dieser Entwicklung atemlos gegenüber. Der Begriff der **Zivilgesellschaft** brachte in den 80er Jahren die grosse Hoffnung zum Ausdruck alle Konflikte auf gesellschaftlicher Ebene zivil lösen zu können.

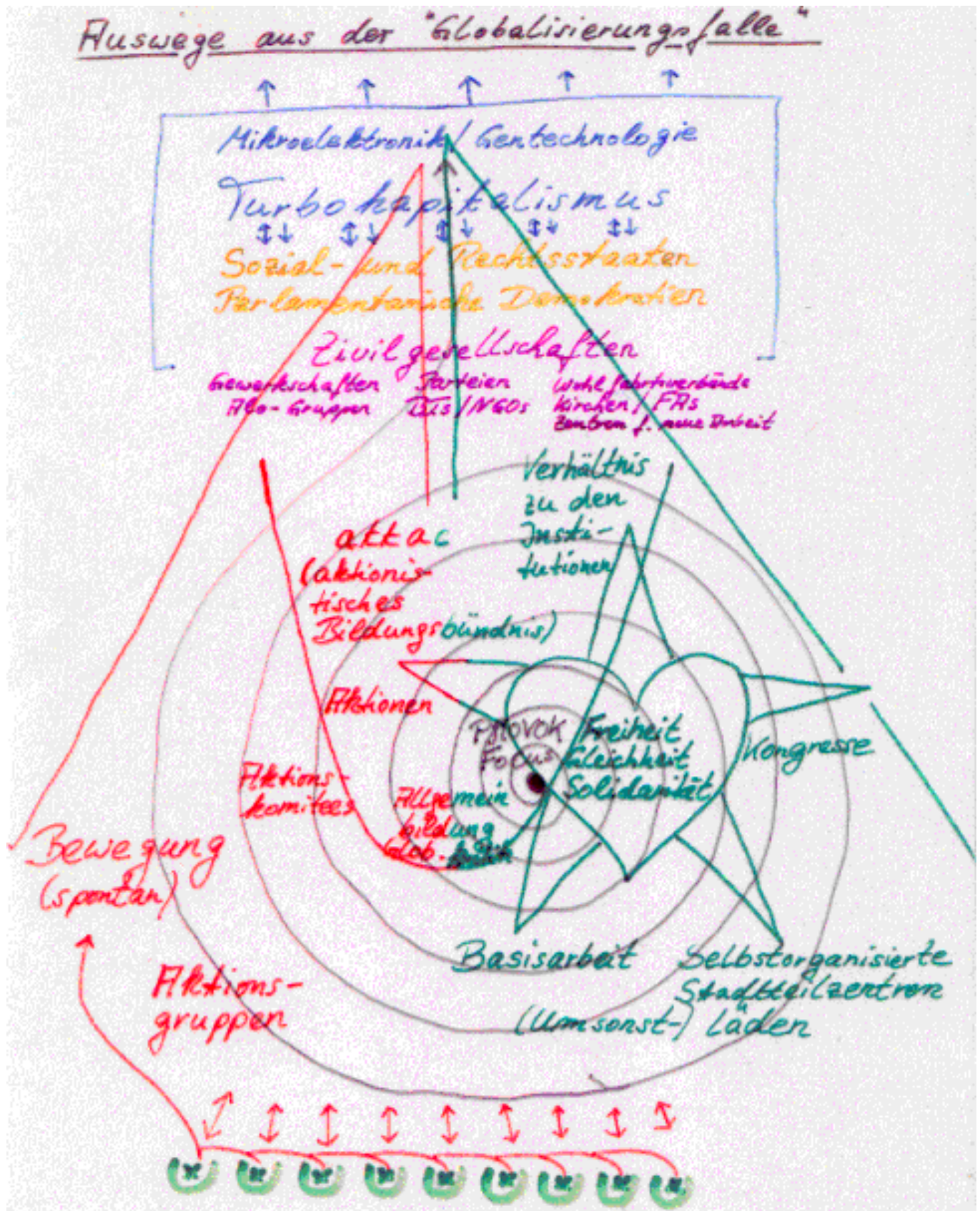
Heute ist zwischen der Zivilgesellschaft, als hochentwickeltem Reformversuch der traditionellen bürgerlichen Institutionen (das rot-grüne Reformprojekt, die Kirchen, Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen) in der Tradition der Arbeiterbewegung und der neuen sozialen Bewegungen der 70er und 80er Jahre ein **Vakuum** entstanden, da diese bereits sehr weit von der Bevölkerung entfernt ist. Sie befindet sich im Spagat zwischen der Streckung nach Finanzierungsquellen über den sich immer weiter zurückziehenden Weltmarkt und der damit einhergehenden immer grösseren Entfernung von ihrem kritischen Gegenstand. Zwar gibt es viele gute Ideen, die manchmal auch in gutgemeinte Gesetze münden. Aber die Politik ist angesichts chronisch leerer öffentlicher Kassen nicht in der Lage nachhaltig in das Geschehen einzugreifen und lässt sich nicht mehr transportieren. Den zivilgesellschaftlichen Organisationen laufen ihre Mitglieder davon; die Wahlbeteiligung sinkt kontinuierlich. Die Shell-Jugendstudien kommen zu dem Schluss, dass sich die grosse Mehrheit der Individuen zwar engagieren will, aber nicht in den grossen Institutionen, selbst nicht den zivilgesellschaftlichen. Die Zivilgesellschaft ist kein vertrauenswürdiger Hoffnungsträger mehr, für den sich mit einer gewissen Euphorie engagiert würde, da die Zwänge des Weltmarktes bereits überall hindurchschimmern. Dennoch bildet sie in Europa immer noch einen gewissen Puffer gegen die Versuche die Weltmarktimpulse ungebremsst an die Bevölkerung durchzureichen. Allerdings ist dieser Puffer bereits arg strapaziert und wird die Senkung der sozialen Mindeststandards in Europa wohl allenfalls bremsen aber nicht aufhalten können.

In der neuen Unübersichtlichkeit finden sich **die Individuen** zwar lebensabschnittsweise immer noch zu Grüppchen zusammen, aber mit einer Fluktuation die keine längerfristige Orientierung mehr ermöglicht. Bei ihren Versuchen aus ihren sozialisationstypischen „Habitustöpfchen“ (Bourdieu) auszubrechen, stossen die vereinzelt Individuen auf immer neue Formen des „**Tittytainment**“, so der Begriff des US-Präsidentenberaters Brezinski für das neoliberale Konzept die in der 20:80-Gesellschaft Überflüssigen mit „betäubender Unterhaltung und ausreichender Ernährung“ bei Laune zu halten. Hier können sich alle beteiligen ohne auf andere Menschen zugehen, ja ohne die eigenen vier Wände überhaupt verlassen zu müssen. Die Fähigkeit anderen Menschen zu begegnen, sich in ein soziales Gefüge einzuordnen, zu kooperieren gar, geht mehr und mehr verloren. Es entsteht ein Phänomen, das mit Entgesellschaffung noch verharmlosend beschrieben, sondern eher als Asozialität –also der Unfähigkeit gesellschaftlichen Verhaltens- begriffen werden muss.

Einige wenige schaffen es sich an den **Lianen** emporzukämpfen die die Zivilgesellschaft noch absondert und (vorübergehend) einen weltmarktkonkurrenzfähigen Arbeitsplatz zu ergattern und nähren so die Illusionen der Ausgegrenzten. Tatsächlich greift bereits psychische Verelendung unter den vereinzelt Individuen um sich.

Es gibt eine permanente Unzufriedenheit, eine extreme Anspannung in der Bevölkerung, die einerseits von den Möglichkeiten des Turbokapitalismus angefixt wird, der andererseits aber der Zugang zu den Produktivkräften versperrt ist. Da die gesellschaftliche Mitte ein Vakuum ist wird auf die Flügel ausgewichen um ein Ventil für die angestaute Energie zu finden. Die Flügel sind besetzt durch **riots**/Gewaltausbrüche wie z.B. das Phänomen des Hooliganismus und auf der romantischen Seite durch events der Spassgesellschaft oder auch des „Freizeitpark Deutschland“ wie die **love-parade**. Der Staat

begegnet dieser Entwicklung mit zero-tolerance-Konzepten (härtesten Strafen für kleinste Vergehen) und Zwangsarbeit (Zwang zur Annahme von Billiglöhjobs durch Abbau des Sozialstaats)



Emanzipative Kräfte/Möglichkeiten zur Aktion

Die globale neoliberale Formierung des Kapitalismus führte zwangsläufig zu einer Gegenbewegung: der globalisierungskritischen Bewegung!

Das Thema der im 19. Jahrhundert von Marx gegründeten Internationale: unterprivilegierte aller Länder vereinigt euch! Liegt wieder auf der Strasse. Mit der **globalisierungskritischen Bewegung** hat der Internationalismus den engen Rahmen der sozialistischen Theorie verlassen. Das Weltsozialforum in Porto Alegre und die angestrebten Kontinental-Foren sind ein grosser Fortschritt. Die aufrüttelnde Militanz der Vertreter der unterentwickelt gehaltenen Länder gibt der Bewegung hier wichtige Impulse. Eine wichtige Bewegungs-Organisation in Europa ist Attac, das -zunächst in Frankreich- von Mitgliedern der Zivilgesellschaft gegründet wurde, die mit ihren Organisationen unzufrieden sind. **Attac** kann als Basisorganisation von oben begriffen werden –dargestellt durch die nach unten ausgerichtete Parabel. Mit einem Selbstverständnis als aktionistischem Bildungsbündnis bietet Attac vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten an. Dies ist auch ein Geheimnis des Erfolgs von Attac; eine Basisorganisation von unten wäre eine heillose Überforderung der vereinzelter Individuen. Die Inhalte von Attac sind Allgemeinbildung und Globalisierungskritik. Attac entspricht dem Zeitgeist einer notwendigen Regulierung des Turbokapitalismus und schafft für diese Fragen einen wichtigen öffentlichen Raum. Während die Globalisierungskritik auf der Bewegungs-Seite anzusiedeln ist, thematisiert die Allgemeinbildung stärker die Frage nach einer humanistischen **gesellschaftlichen Alternative** und kommt Ansätzen wie dem der Bremer Commune entgegen. Eine Tobin-Steuer wäre noch keine neue Produktionsweise. Die Parole „Eine andere Welt ist möglich!“ deutet diesen Mangel an. Wir ergänzen: „Aber wie?“ Und arbeiten an einem Konzept demokratischen Wirtschaftens, das Freiheit, Gleichheit und Solidarität zu einer Wirklichkeit verhelfen könnte. Bei der schwierigen praktisch-theoretischen Entwicklung eines Konzepts Demokratischen Wirtschaftens, das permanente Korrekturen erfordert, geht es zunächst nicht um die Herstellung massenwirksamer Öffentlichkeit, sondern um den Aufbau eines stabilen, kompakten Kerns an Mitstreitern. Wenn erste kleine demokratische Wirtschaftskreisläufe funktionieren und wir über Basisarbeit wie den Umsonstladen ein pulsierendes selbstorganisiertes Stadtteilzentrum vorzuweisen haben, wäre es sinnvoll auch eine abstraktere Öffentlichkeit als die Nachbarschaft anzusprechen.

Sobald Gesellschaftliche Alternativen so weit entwickelt sind, um von sich aus Berührungspunkte mit der Bewegung zu schaffen, kann es zu einer sinnvollen, im Schaubild spiralförmig dargestellten **Bewegungsdynamik** kommen, bei der sich utopischer und kämpferischer Sozialismus wechselseitig auf ein immer neues Niveau hochschaukeln und ihre Schlagkraft in Richtung Megamaschine bündeln.

Je mehr Schnittstellen es von vorneherein gibt, um so besser. Daher ist es auch sinnvoll bereits jetzt den Kontakt zu Attac zu suchen und die Kräfte zu erkennen und zu stärken, die uns entgegenkommen.

...oder so: Auswege aus der Globalisierungsfalle²

Die Begriffe des Schaubildes erklären und entwickeln sich mit den (kommenden) Diskussionen (weiter), so dass ich Tills einleitenden Vortrag nicht protokolliert habe.

Was hält die beiden Halb-Pfeile von gesellschaftlicher Alternative (grün) und Bewegung (rot) zusammen und wie kommt es zu einer **gemeinsamen Schlagkraft** in Stossrichtung Megamaschine?

Wie entsteht ein Bewusstsein einer notwendigen Vermittlung beider Elemente???

Zum einen über eine Aktions-AG, die Vorschläge für eine Beteiligung der Bremer Commune an der Bewegung entwickelt und in der Bremer Commune zur Diskussion bringt.

Zum anderen über eine u.a. von der DeWi-VA zu fördernde Weiterentwicklung des Begriffs der Gesellschaftlichen Alternative bei Attac. Eine Tobinsteuer wäre noch keine neue Produktionsweise!

Die entscheidende Klammer ist jedoch die **Basisorganisation** selbst. Attac kann als Basisorganisation von oben –dargestellt durch die nach unten ausgerichtete Parabel- begriffen werden. Mit einem Selbstverständnis als aktionistisches Bildungsbündnis bietet attac den vereinzelter Individuen Beteiligungsmöglichkeiten an. Attac entspricht dem Zeitgeist einer notwendigen Regulierung des Turbokapitalismus. Die Parabel müsste daher noch weiter in die rote Bewegungs-Seite gerückt werden. Die Inhalte von Attac sind Allgemeinbildung und Globalisierungskritik. Während die Globalisierungskritik eher auf der Bewegungs-Seite anzusiedeln ist, thematisiert die Allgemeinbildung

²Bremer Commue-WE vom 12.04.2002

stärker die Frage nach einer humanistischen gesellschaftlichen Alternative –ähnlich wie z.B. die Grundwissenbausteine von Unitopia.

Das Konzept einer Basisorganisation von oben ist eine wichtige Neuerung. Der Bildungsverein z.B. war noch als Basisorganisation von unten aufgebaut, was sich als heillose Überforderung der vereinzelt Individuen herausgestellt hat.

Das „Provisorische Vorbereitungskomitee einer Selbstorganisation der Schüler, Studenten, Erwerbslosen, Arbeiter, Angestellten und anderer Unterdrückter“ kurz: **PROVOK** ist der Stein des Anstosses für das im Schaubild dargestellte Modell von Gesellschaftsveränderung und seit dem ersten Veranstaltungsverzeichnis 1987/88 mehr oder weniger aktiv.

Während wir in den letzten Jahren davon ausgegangen sind, dass sich die Menschen über Aktionen mobilisieren und im Prozess der Bewegung für eine gesellschaftliche Alternative sensibilisieren können, so dass sich beide Seiten eigendynamisch zu gesellschaftlicher Relevanz hochschaukeln, mussten wir mittlerweile einsehen, dass die Bewegung immer wieder in sich zusammenbricht und auf ihr Ausgangsniveau zurückgeworfen wird.

Es bedarf also im Focus des Ganzen einer hochentwickelten Gruppe, die dazu in der Lage ist immer wieder gezielte Impulse auszusenden um eine revolutionäre Dynamik in Gang zu halten.

Beim Lenin'schen Avantgarde-Modell hat nur das ZK den Weitblick hat um nach einem Putsch die zwangsläufige Erziehungsdiktatur anzuführen.

PROVOK steht dagegen für eine Erziehung durch die Basis. Nach jedem Impuls muss reflektiert werden ob dieser tatsächlich aufgegriffen werden konnte, d.h. ein reales Bedürfnis getroffen hat oder ob nur künstliche Wellen geschlagen wurden, weshalb der Impuls zurückgenommen bzw. nicht weiterverfolgt werden darf.

Der Vergleich mit dem Verhältnis von Perspektiv-AG und C.O.-Rat ist etwas schräg, da es sich bei PROVOK ja um eine Art Gesamt-Perspektiv-AG handelt. Das Theorieforum aller Perspektiv-AGs versucht zumindest in der Theorie ein gemeinsames Verständnis von Bewegung und gesellschaftlicher Alternative aufzubauen.

Soziale Bewegungen wird es immer wieder geben. Entscheidend ist, wie weit die gesellschaftliche Alternative entwickelt ist um **von sich aus** Berührungspunkte mit der Bewegung zu schaffen um zu einer sinnvollen, im Schaubild spiralförmig dargestellten, **Bewegungsdynamik** zu kommen. Je mehr Schnittstellen es von vorneherein gibt um so besser!

Mikroelektronik und Gentechnik sind die beiden Schlüsseltechnologien für die Verwertungsbedürfnisse des Turbokapitalismus. Uns muss es darum gehen die Produktivkräfte dieser Technologien von den Destruktivkräften zu unterscheiden und für menschliche Emanzipation nutzbar zu machen. Dabei setzen wir eher auf die Mikroelektronik. Der Elektronischen Datenverarbeitung kommt eine wichtige Bedeutung für Demokratisches Wirtschaften zu. Sie muss aber auch erst einmal humanisiert werden!

Basisarbeit wie z.B. der Umsonstladen und **Selbstorganisierte Stadtteilzentren** unterscheiden sich durch ihren Organisationsgrad. Beide müssen jedoch direkt an die Bremer Commune angebunden werden da sie sich sonst in ihrer Subversion der Bremer Commune verstärken.

Kleine revolutionstheoretische Geschichte des "revolutionären Subjekts" und gesellschaftlicher Transformation

(Juli/Aug.'97)

Die bürgerliche Revolution

Wie lief die *Transformation des Feudalismus in den Kapitalismus* und welche Rolle spielte dabei die bürgerliche Revolution 1789 + 1848?

Die Revolutionierung der gesellschaftlichen Produktivkräfte durch neue Technologien³ und der daraus resultierende ansteigende Warenverkehr entwickelte Burgen und Dörfer zu Städten. Diese Städte sprengten durch ihre Produktivkraftzentrierung vieler Handels- und Kaufleute-Unternehmungen und Betriebe das Abhängigkeitsverhältnis von Adel und Leibeigenen bereits ökonomisch, und z.T. sogar auch politisch - in den Städten entstand der "freie Bürger", eine "Landflucht" setzte ein. Der Klassenkampf zwischen Adel & Bürgertum nahm seinen Lauf. Die Städte lockten die Leibeigenen mit der Zusicherung, dass sie nach einem Jahr freie Stadtbürger würden und dann den Schutz der Stadt gegen ihren Fronherrn genössen - "Stadtluft macht frei!". Die neuen in den Städten produzierten und/oder gehandelten Waren weckten zudem neue Bedürfnisse des Adels, der sich schnell in die Schuld des neu aufkommenden Bankwesens hineinluxurierte.⁴ Der Adel reagierte auf diese ökonomischen Abhängigkeiten durch militärische Aktionen (Städtebelagerung). Verelendeter Adel bildete das Raubrittertum, das sich an reich befahrenen Handelswegen ansiedelte. Doch den Produktivkräften der Städte, die auch noch Hansevereinigungen eingingen, hatten diese "konterrevolutionären" bzw. reaktionären Umtriebe nichts mehr entgegenzusetzen. Der freie Bürger war bereits ökonomische und politische Teilrealität, die kapitalistische Produktionsweise hatte ihre Produktivitätsüberlegenheit gegenüber der Feudalistischen bereits bewiesen, der Adel war in der ökonomischen und politischen Defensive, als die bürgerliche Revolution ihm den Todesstoss versetzte und Kapitalismus und freien Bürger zur gesamtgesellschaftlichen Norm ausrief.⁵

Die politischen Widersprüche in der französischen Revolution zwischen Sansculotten, Jakobinern und Babouvisten fanden auf der Grundlage einer bestehenden Alternative statt. Freiheit, Gleichheit, Solidarität konnten jedoch noch keine Realität werden, da der für die Entwicklung der Produktivkräfte notwendige Widerspruch zwischen Kapital & Lohnarbeit dies nicht zulies. Die politischen Kämpfe in der heissen Phase sind ein Kapitel für sich(s. Bt Spontaneität & Organisation).

Die proletarische "Revolution"⁶

Die Konzeption von Marx

Der sich ständig verschärfende Widerspruch der bürgerlichen Gesellschaft zwischen Kapital & Lohnarbeit führt zur Arbeiteraktion, zu 'riots'. Diese werden vom Staat 'beigelegt'. Die Arbeiter lernen, werten ihre

3 Z.B. Nutzung von Wasserkraft, elektrischer Webstuhl.

4 Ist die heutige Staatsverschuldung bei der Bevölkerung eine ähnliche Abhängigkeit(Bankencrash)? Sind die phantastischen Spekulationsgewinne und Schulden der Entwicklungsländer eine grösstenteils psychologische Frage? Wie krisenartig zuspitzen?

5 "Aus den Leibeigenen des Mittelalters gingen die Pfahlbürger der ersten Städte hervor; aus dieser Pfahlbürgerschaft entwickelten sich die ersten Elemente der Bourgeoisie.

Die Entdeckung Amerikas, die Umschiffung Afrikas schufen der aufkommenden Bourgeoisie ein neues Terrain. Der ostindische und chinesische Markt, die Kolonisierung von Amerika, der Austausch mit den Kolonien, die Vermehrung der Tauschmittel und der Waren überhaupt gaben dem Handel, der Schifffahrt, der Industrie einen nie gekannten Aufschwung und damit dem revolutionären Element in der zerfallenden feudalen Gesellschaft eine rasche Entwicklung.

Die bisherige feudale oder zünftige Betriebsweise der Industrie reichte nicht mehr aus für den mit neuen Märkten anwachsenden Bedarf. Die Manufaktur trat an ihre Stelle. Die Zunftmeister wurden verdrängt durch den industriellen Mittelstand; die Teilung der Arbeit zwischen den verschiedenen Korporationen verschwand vor der Teilung der Arbeit in der einzelnen Werkstatt selbst.

Aber immer wuchsen die Märkte, immer stieg der Bedarf. Auch die Manufaktur reichte nicht mehr aus. Da revolutionierte der Dampf und die Maschinerie die industrielle Produktion. An die Stelle der Manufaktur trat die moderne grosse Industrie, an die Stelle des industriellen Mittelstandes traten die industriellen Millionäre, die Chefs ganzer industrieller Armeen, die modernen Bourgeois.

Die grosse Industrie hat den Weltmarkt hergestellt, den die Entdeckung Amerikas vorbereitete. Der Weltmarkt hat dem Handel, der Schifffahrt, den Landkommunikationen eine unermessliche Entwicklung gegeben. Dies hat wieder auf die Ausdehnung der Industrie zurückgewirkt, und in demselben Masse, worin Industrie, Handel, Schifffahrt, Eisenbahnen sich ausdehnten, in demselben Masse entwickelte sich die Bourgeoisie, vermehrte sie ihre Kapitalien, drängte sie alle vom Mittelalter her überlieferten Klassen in den Hintergrund.

Wir sehen also, wie die moderne Bourgeoisie selbst das Produkt eines langen Entwicklungsganges, einer Reihe von Umwälzungen in der Produktions- und Verkehrsweise ist.

Jede dieser Entwicklungsstufen der Bourgeoisie war *begleitet* (Hervorhebung von mir; D.J.) von einem entsprechenden politischen Fortschritt. Unterdrückter Stand unter der Herrschaft der Feudalherren, bewaffnete und sich selbst verwaltende Assoziationen in der Kommune^{3a}, hier unabhängige städtische Republik, dort dritter steuerpflichtiger Stand der Monarchie, dann zur Zeit der Manufaktur Gegengewicht gegen den Adel in der ständischen oder in der absoluten Monarchie, Hauptgrundlage der grossen Monarchien überhaupt, erkämpfte sie sich endlich seit der Herstellung der grossen Industrie und des Weltmarktes im modernen Repräsentativstaat die ausschliessliche politische Herrschaft. "(Das kommunistische Manifest, MEW 4, S. 463f.)

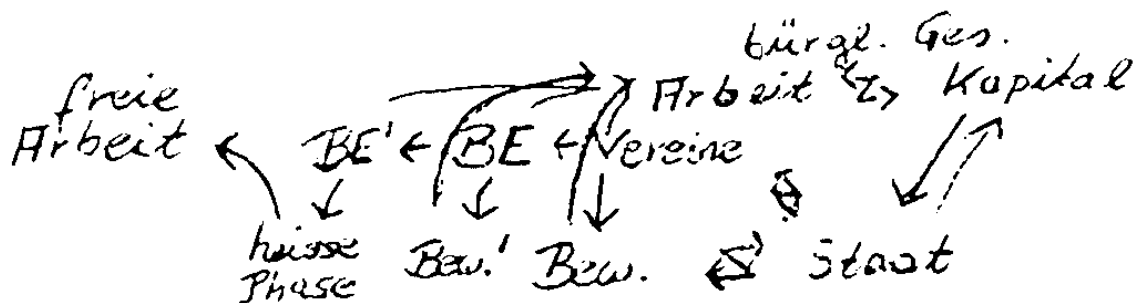
^{3a} 'Kommune' nannten sich die in Frankreich entstehenden Städte, sogar bevor sie ihren feudalen Herrn und Meistern lokale Selbstverwaltung und politische Rechte als 'Dritter Stand' abzurufen vermochten.

6 Der richtige Begriff für die realen Geschehnisse wäre in Analogie zu den Bauernkriegen, in denen der unterste Stand schon einmal ohne bereits entfesselte neue Produktivkräfte im Rücken seine Befreiung versuchte und dafür gnadenlos niedergemetzelt wurde: "Die Proletariatskriege". Dennoch sind die Bauernkriege eine wichtige Etappe zur bürgerlichen Revolution gewesen, aber die Sozialdemokratie in jeder Hinsicht handfester als das Lutherische Evangelium.

Niederlagen aus, organisieren sich, starten schlagkräftigere Aktionen.⁷ In diesem Klassenkampf entwickelt sich das richtige Bewusstsein der eigenen Lage, das Klassenbewusstsein. Diese proletarischen 'Bildungselemente' werden durch bürgerliche unterstützt, die das Elend verkürzen und den Sieg der Arbeiterklasse beschleunigen⁸. Marx erkannte zwar, dass die bürgerliche Revolution auf dem lebenspraktischen Nachweis einer höheren Produktivität, einer Alternativen Ökonomie, also einer neuen teilgesellschaftlichen Arbeitsorganisation fusste(s.o.), die Kooperativbewegung war für ihn dennoch nur kleinbürgerliche Zeit- und Energieverschwendung: "politische Organisation der Arbeiter", nicht "ökonomische Organisation der Arbeit".⁹

So vereinte Marx' proletarische Revolutionskonzeption beide Elemente in sich:

"...dass also die Revolution nicht nur nötig ist, weil die *herrschende* Klasse auf keine andre Weise gestürzt werden kann, sondern auch, weil die *stürzende* Klasse nur in einer Revolution dahin kommen kann, sich den ganzen alten Dreck vom Halse zu schaffen und zu einer neuen Begründung der Gesellschaft befähigt zu werden."¹⁰



Während Marx in seinen frühen Revolutionskonzeptionen noch davon ausging, dass der Klassenkampf durch die Verhältnisse getrieben relativ schnell in eine überwältigende eruptierende Massenrevolution münden würde¹¹, später Reformen als notwendige Zwischenschritte zur Revolution definierte¹², musste er bei deren Ausbleiben seine Konzeption ändern. Zunächst stellte er 15, 20, 50 Jahre Bürgerkrieg und Völ-

7 "Das eigentliche Resultat ihrer Kämpfe ist nicht der unmittelbare Erfolg, sondern die immer weiter um sich greifende Vereinigung der Arbeiter. Sie wird befördert durch die wachsenden Kommunikationsmittel, die von der grossen Industrie erzeugt werden und die Arbeiter der verschiedenen Lokalitäten miteinander in Verbindung setzen. (...) Diese Organisation der Proletarier zur Klasse, und damit zur politischen Partei, wird jeden Augenblick wieder gesprengt durch die Konkurrenz unter den Arbeitern selbst. Aber sie erhebt immer wieder, stärker, fester, mächtiger. Sie erzwingt die Anerkennung einzelner Interessen der Arbeiter in Gesetzesform, indem sie die Spaltungen der Bourgeoisie unter sich benutzt. So die Zehnstundenbill in England."(a.a.O., S. 471)

8 "Massenhaftes Zusammenhalten der Arbeiter ist noch nicht die Folge ihrer eigenen Vereinigung, sondern die Folge der Vereinigung der Bourgeoisie, die zur Erreichung ihrer eigenen politischen Zwecke das ganze Proletariat in Bewegung setzen muss und es einstweilen noch kann.(...) Die Kollisionen der alten Gesellschaft überhaupt fördern mannigfach den Entwicklungsgang des Proletariats. Die Bourgeoisie befindet sich in fortwährendem Kampfe: anfangs gegen die Aristokratie; später gegen die Teile der Bourgeoisie selbst, deren Interessen mit dem Fortschritt der Industrie in Widerspruch geraten; stets gegen die Bourgeoisie aller auswärtigen Länder. In allen diesen Kämpfen sieht sie sich genötigt, an das Proletariat zu appellieren, seine Hülfe in Anspruch zu nehmen und es so in die politische Bewegung hineinzureisen. Sie selbst führt also dem Proletariat ihre eigenen Bildungselemente, d.h. Waffen gegen sich selbst, zu.

Es werden ferner, wie wir sahen, durch den Fortschritt der Industrie ganze Bestandteile der herrschenden Klasse ins Proletariat hinabgeworfen oder wenigstens in ihren Lebensbedingungen bedroht. Auch sie führen dem Proletariat eine Masse Bildungselemente zu.

In Zeiten endlich, wo der Klassenkampf sich der Entscheidung nähert, nimmt der Auflösungsprozess innerhalb der herrschenden Klasse, innerhalb der ganzen alten Gesellschaft einen so heftigen, so grellen Charakter an, dass ein kleiner Teil der herrschenden Klasse sich von ihr lossagt und sich der revolutionären Klasse anschliesst, der Klasse, welche die Zukunft in ihren Händen trägt. Wie daher früher ein Teil des Adels zur Bourgeoisie überging, so geht jetzt ein Teil der Bourgeoisie zum Proletariat über, und namentlich ein Teil der Bourgeoisideologen, welche zum theoretischen Verständnis der ganzen geschichtlichen Bewegung sich hinaufgearbeitet haben."(a.a.O., S. 470ff.)

9 "Alle früheren Klassen, die sich die Herrschaft eroberten, suchten ihre schon erworbene Lebensstellung zu sichern, indem sie die ganze Gesellschaft den Bedingungen ihres Erwerbes unterwarfen. Die Proletarier können sich die gesellschaftlichen Produktivkräfte nur erobern, indem sie ihre eigene bisherige Aneignungsweise und damit die ganze bisherige Aneignungsweise abschaffen. Die Proletarier haben nichts von dem Ihrigen zu sichern, sie haben alle bisherigen Privatsicherheiten und Privatversicherungen zu zerstören.

Alle bisherigen Bewegungen waren Bewegungen von Minoritäten oder im Interesse von Minoritäten. Die proletarische Bewegung ist die selbständige Bewegung der ungeheuren Mehrzahl im Interesse der ungeheuren Mehrzahl. Das Proletariat, die unterste Schicht der jetzigen Gesellschaft, kann sich nicht erheben, nicht aufrichten, ohne dass der ganze Überbau der Schichten, die die offizielle Gesellschaft bilden, in die Luft gesprengt wird."(a.a.O., S. 472f.)

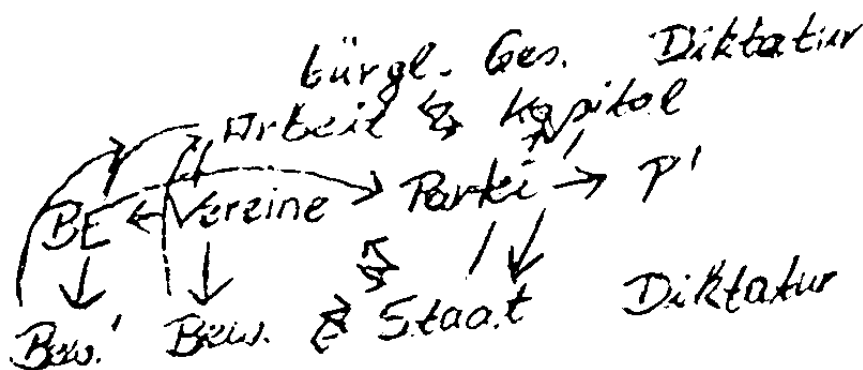
10 aus "Die Deutsche Ideologie"(MEW 3), S. 70)

11 "Auf Deutschland richten die Kommunisten ihre Hauptaufmerksamkeit, weil Deutschland am Vorabend einer bürgerlichen Revolution steht und weil es diese Umwälzung unter fortgeschrittenen Bedingungen der europäischen Zivilisation überhaupt und mit einem viel weiter entwickelten Proletariat vollbringt als England im 17. und Frankreich im 18. Jahrhundert, die deutsche bürgerliche Revolution also nur das unmittelbare Vorspiel einer proletarischen Revolution sein kann."(Das Kommunistische Manifest, MEW 4, S.493) "Weil die Abstraktion von aller Menschlichkeit, selbst von dem *Schein* der Menschlichkeit, im ausgebildeten Proletariat praktisch vollendet ist, weil in den Lebensbedingungen des Proletariats alle Lebensbedingungen der heutigen Gesellschaft in ihrer unmenschlichsten Spitze zusammengefasst sind, weil der Mensch in ihm sich selbst verloren, aber zugleich nicht nur das theoretische Bewusstsein dieses Verlustes gewonnen hat, sondern auch unmittelbar durch die nicht mehr abzuweisende, nicht mehr zu beschönigende, absolut gebieterische *Not* - den praktischen Ausdruck der *Notwendigkeit* - zur Empörung gegen diese Unmenschlichkeit gezwungen ist, darum kann und muss das Proletariat sich selbst befreien.(...) Es handelt sich nicht darum, was dieser oder jener Proletarier oder selbst das ganze Proletariat als Ziel sich einstweilen *vorstellt*. Es handelt sich darum, *was es ist* und was es diesem *Sein* gemäss geschichtlich zu tun gezwungen sein wird."(Die heilige Familie, MEW 2, S.38)

"Für die Masse der Menschen, d.h. das Proletariat, existieren diese theoretischen Vorstellungen nicht, brauchen also für sie auch nicht aufgelöst zu werden, und wenn diese Masse je einige theoretische Vorstellungen, z.B. Religion hatte, so sind diese jetzt schon längst durch die Umstände aufgelöst."(Die Deutsche Ideologie, MEW 3, S.40)

12 "Diese Organisation der Proletarier zur Klasse, und damit zur politischen Partei, wird jeden Augenblick wieder gesprengt durch die Konkurrenz unter den Arbeitern selbst. Aber sie erhebt immer wieder, stärker, fester, mächtiger. Sie erzwingt die Anerkennung einzelner Interessen der Arbeiter in Gesetzesform, indem sie die Spaltungen der Bourgeoisie unter sich benutzt. So die Zehnstundenbill in England."(MEW 4, S.471)

kerkämpfe in Aussicht, dann wertete er die (Partei-)Organisation auf und begründete dies mit dem Fetischcharakter der Ware¹³, der den Arbeitern den Aufbau eines Klassenbewusstseins erschwere.



Marx-Kritik

Marx hat Recht, wenn er zunächst die einzige Chance zur Verbesserung der Lage der Arbeiter in politischen Kämpfen sieht. Diese können aber nicht zum Sozialismus/Kommunismus=Aufhebung, sondern nur zur Sozialdemokratie=Ummantelung der Lohnarbeit führen. Die Menschen haben zwar die Begabung zu höherer Organisation der Arbeit, aber diese kann nur in einem langwierigen Lernprozess unter günstigen Rahmenbedingungen von Überfluss in und mangelnder Kohärenz der alten Ökonomie realisiert werden! Privilegierte Persönlichkeiten wie Marx, die zur Erreichung ihrer Ziele in Kindheit und Jugend immer Unterstützung fanden, diese selbst stecken, selbstbewusst angehen können und sich durch nichts von ihrem Weg abbringen lassen, weil ihre Lebenserfahrung das Erreichen ihrer Ziele ist, haben Defizite einen realistischen Blick, Geduld und Hilfe für (schwierigere) Wege Anderer aufzubringen und leiden wegen ihres hoch entwickelten Gerechtigkeits sinns unter "revolutionärer Ungeduld", die leider von Herrschaftsausübung nicht immer deutlich unterscheidbar ist.

Wie schnell können aus "tool-making animals" (Hegel) "neue Menschen" werden?

Marx begreift die Entmenschung, die Verelendung der Arbeiter im Frühkapitalismus in ihrem ganzen Ausmass¹⁴. Seine moralische Entrüstung lässt ihn eine spezifische Revolution für das Proletariat¹⁵ konstruieren und auch durch die historischen Ereignisse nicht belehren.

Unter neuen Produktionsverhältnissen wird Arbeit zunächst immer brutal ausgebeutet, da die ersten Reichtumsakkumulationen des neuen Verwertungsprinzips nur wenig Reichtum übrig lassen, um den politisch gekämpft werden kann und die neue auf erweiterter Stufenleiter ausgebeutete Klasse sich noch nicht annähernd gefunden hat. Historisch ist die Phase der frühkapitalistischen Ausbeutung also "der normale Wahnsinn". Marx hatte aber lebensgeschichtlich nur die Euphorie der bürgerlichen Revolution mitbekommen und war offensichtlich von dem darauf folgenden neuen Elend geschockt, das so gar nicht zur euphorischen Parole "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" passen wollte¹⁶. Er hätte es sich nicht zu alpträumen gewagt, welches Elend der Menschheit noch durch Staats- und Weltmarkt-Diktaturen

13 "Woher entspringt also der rätselhafte Charakter des Arbeitsprodukts, sobald es Warenform annimmt? Offenbar aus dieser Form selbst. Die Gleichheit der menschlichen Arbeiten erhält die sachliche Form der gleichen Wertgegenständigkeit der Arbeitsprodukte, das Mass der Verausgabung menschlicher Arbeitskraft durch ihre Zeitdauer erhält die Form der Wertgrösse der Arbeitsprodukte, endlich die Verhältnisse der Produzenten, worin jene gesellschaftlichen Bestimmungen ihrer Arbeiten betätigt werden, erhalten die Form eines gesellschaftlichen Verhältnisses der Arbeitsprodukte.

Das Geheimnisvolle der Warenform besteht also einfach darin, dass sie den Menschen die gesellschaftlichen Charaktere ihrer eigenen Arbeit als gegenständliche Charaktere der Arbeitsprodukte selbst, als gesellschaftliche Natureigenschaften dieser Dinge zurückspeigelt, daher auch das gesellschaftliche Verhältnis der Produzenten zur Gesamtarbeit als ein ausser ihnen existierendes gesellschaftliches Verhältnis von Gegenständen. Durch diese Verwechslung werden die Arbeitsprodukte Waren, sinnlich übersinnliche oder gesellschaftliche Dinge.(...) Um daher eine Analogie zu finden, müssen wir in die Nebelregion der religiösen Welt flüchten. Hier scheinen die Produkte des menschlichen Kopfes mit eigenem Leben begabte, untereinander und mit den Menschen in Verhältnis stehende selbständige Gestalten. So in der Warenwelt die Produkte der menschlichen Hand. Dies nenne ich den Fetischismus, der den Arbeitsprodukten anklebt, sobald sie als Waren produziert werden ..." (Das Kapital, MEW 23, S.86f.)

14 Vgl. den in "Philosophie und Nationalökonomie" historisch materialistisch gewendeten Hegelschen Begriff der "Entfremdung".

15 s. auch Fussnote 6.

"Alle bisherige Gesellschaft beruhte, ..., auf dem Gegensatz unterdrückender und unterdrückter Klassen. Um aber eine Klasse unterdrücken zu können, müssen ihr Bedingungen gesichert sein, innerhalb derer sie wenigstens ihre knechtische Existenz fristen kann. Der Leibeigene hat sich zum Mitglied der Kommune in der Leibeigenschaft herangearbeitet wie der Kleinbürger zum Bourgeois unter dem Joch des feudalistischen Absolutismus. Der moderne Arbeiter dagegen, statt sich mit dem Fortschritt der Industrie zu heben, sinkt immer tiefer unter die Bedingungen seiner eigenen Klasse herab. Der Arbeiter wird zum Pauper, und der Pauperismus entwickelt sich noch schneller als Bevölkerung und Reichtum. Es tritt hiermit offen hervor, dass die Bourgeoisie unfähig ist, noch länger die herrschende Klasse der Gesellschaft zu bleiben und die Lebensbedingungen ihrer Klasse der Gesellschaft als regelndes Gesetz aufzuzwingen. Sie ist unfähig zu herrschen, weil sie unfähig ist, ihrem Sklaven die Existenz selbst innerhalb seiner Sklaverei zu sichern, weil sie gezwungen ist, ihn in eine Lage herabsinken zu lassen, wo sie ihn ernähren muss, statt von ihm ernährt zu werden. Die Gesellschaft kann nicht mehr unter ihr leben, d.h., ihr Leben ist nicht mehr verträglich mit der Gesellschaft." (Das Kommunistische Manifest, MEW 4, S.473)

16 Ebenso wie die Philosophen Kant, Fichte, Hegel. Diese verarbeiteten den Schock mit einem Rückgriff auf idealistische Absoluta, Marx mit einem materialistischen Absoluta. Die subjektive Pointe ist sicherlich, dass Karl nicht akzeptieren konnte, dass seine Vision in seiner Zeit nicht Wirklichkeit werden konnte. Aber so war er sicherlich sein Leben lang hoch motiviert hart zu arbeiten und uns seine Ideen in derartig ausgearbeiteter Form zu hinterlassen. Danke, Karl!

bevorstand, bevor sie einen emanzipierten Umgang mit ihren existenziellen Grundlagen "Organisation" und "Produktion" finden konnte.

Marx hätte die politisch erkämpften Freiräume also nicht eindimensional nur als Basis zur Ausdehnung des politischen Klassenkampfes sehen dürfen, sondern auch zur Entwicklung einer höheren Arbeitsorganisation. Nachdem seine Konzeption einer ebenso schnellen wie eruptiven Massenrevolution¹⁷ nicht eingetreten war, hielt er dann entgegen seiner eigenen Gesellschaftstheorie¹⁸ den proletarischen Klassenkampf für bewusstseinsstiftender als die alltägliche Erfahrung im Produktionsprozess, Reformfolge nur als Zwischenschritte für die Revolution¹⁹. Auch die Leibeigenen mussten sich politisch & ökonomisch emanzipieren, ein Teil vermeintlich zur neuen Klasse der Bourgeois mitwerden, mit dieser eine alternative Arbeitsselbstorganisation (Lohn- statt Fron-Arbeit) mit neuen Produktivkräften entfesseln, bevor diese den Adel durch eine Revolution stürzen konnte. Die Kraft zur Revolution erwächst nicht aus der Verelendung -die führt nur zu Krieg-, sondern aus einer höheren Arbeitsorganisation, für deren Konkretion Marx aber zeitlebens nur Verachtung übrig und auch nicht das geringste Konzept hatte. Sein Einsatz für die politischen Kämpfe war vorbildlich, aber dass er sich nach offensichtlicher Stagnation für die militärische und organisatorische Verschärfung des Klassenkampfes entschied²⁰, anstatt den langwierigeren Weg auch des Aufbaus einer höheren Arbeitsorganisation zu gehen, zeichnet ihn als Revolutionär aus, der sich seiner bürgerlichen Vergangenheit noch nicht ganz entledigen konnte. Als erstem Intellektuellen, der bewusst Klassenverrat beging, dürfen wir ihm dies aber als historisch notwendigen Fehler attestieren.

Die militaristische Revolutionsvision von 15, 20, 50 Jahren Bürgerkrieg und Völkerkämpfen erscheint tatsächlich ungeeignet, sich für eine neue Gesellschaft zu befähigen. Che Guevara setzte noch einen oben drauf mit seiner These, der neue Mensch entstehe in der ultimativen Kollektivsituation des Guerillakampfes. Robespierre und Stalin als durch den Kampf zu "neuen Menschen" gewordene Revolutionäre konnten es trotzdem nicht lassen, die Mittel der Revolution zur Absicherung ihrer individuellen gesellschaftlichen Vorstellungen und damit ihrer Macht fleissig in die nachrevolutionäre Phase weiter zu benutzen. Nach den Klassenfeinden wurden dann "Renegaten" aus den eigenen Reihen guillotiniert bzw. im Gulag ermordet.

Anders als der Bourgeoisie fehlte dem Proletariat also eine gesellschaftliche Teilrealität der angestrebten Gesellschaft als Zielperspektive und Kampfrückgrat. Die Kooperativbewegung blieb grösstenteils auf Konsumgenossenschaften beschränkt, konnte Arbeiter nicht aus der Lohnsklaverei befreien.

Ohne ökonomische Basis blieb die Marxsche Revolutionsvision eine Überforderung für die Arbeiter. Seine Verschärfung im militärischen und organisatorischen Bereich als Reaktion auf den realen Geschichtsverlauf hat die Emanzipation der Arbeiter nicht mehr gefördert, als bürgerliche Intellektuelle sich als Avantgarde über diese aufzuschwingen. In den aus der Arbeitsselbstorganisation (Arbeiter(bildungs)vereine) gebildeten Arbeiterparteien fanden sich die bürgerlichen Intellektuellen bald an der Spitze und somit in heimeliger Nähe zu ihrem Ausgangspunkt.²¹

Lenin pervertierte und vollendete diese Fehlentwicklungen²², indem er die Arbeiter nur für ein "trade-unionistisches" Bewusstsein für fähig erklärte, weshalb diese einer **straff zentralistisch in einer Partei organisierten Avantgarde** bedürften. Die bürgerlichen Intellektuellen lebten ihr elitäres Führungsbewusstsein aus (Lenin war z.B. Anwalt): "Die Partei hat immer recht" hiess, sie gab die Kampfstrategie vor und leitete nach gelungener "Revolution" die Erziehungsdiktatur!

So konnte weder die Bevölkerung noch die über sie erhobene und damit von ihr getrennte Linke dem nationalsozialistischen Staatstotalitarismus einen relevanten Widerstand entgegenbringen, da er ihrer Auf- und Verfassung zu ähnlich war. Der Höhepunkt dieser traurigen Entwicklung war der Hitler-Stalin-Pakt, der die europäischen KPs lähmte.

Daran wird kenntlich, dass Intellektuelle Leidenswege nicht nur verkürzen, sondern auch verlängern können. Aber auch der kritischen Theorie sind historisch notwendige Fehler zuzugestehen, bevor sie optimale Wirkung im Sinne der menschlichen Emanzipation entfalten kann.

Das verelendete Proletariat in den Metropolen, in denen sich der Kapitalismus zuerst entwickelte, konnte sich also "nur", gegen die Marxsche Einschätzung aber eben doch, politisch & ökonomisch von den grössten Ausbeutungen befreien, humanisierte Arbeitsformen und einen Teil der Profite erkämpfen, den Kapitalismus durch Widerstand mitgestalten. Nach und durch eine Phase brutalster frühkapitalistischer

17 "Weil die Abstraktion von aller Menschlichkeit, selbst von dem *Schein* der Menschlichkeit, im ausgebildeten Proletariat praktisch vollendet ist, weil in den Lebensbedingungen des Proletariats alle Lebensbedingungen der heutigen Gesellschaft in ihrer unmenschlichsten Spitze zusammengefasst sind, weil der Mensch in ihm sich selbst verloren, aber zugleich nicht nur das theoretische Bewusstsein dieses Verlustes gewonnen hat, sondern auch unmittelbar durch die nicht mehr abzuweisende, nicht mehr zu beschönigende, absolut gebieterische *Not* -den praktischen Ausdruck der *Notwendigkeit*- zur Empörung gegen diese Unmenschlichkeit gezwungen ist, darum kann und muss das Proletariat sich selbst befreien.(...) Es bedarf hier nicht der Ausführung, dass ein grosser Teil des englischen undfranzösischen Proletariats sich seiner geschichtlichen Aufgabe schon *bewusst* ist und besändig daran arbeitet, dies Bewusstsein zur vollständigen Klarheit herauszubilden." ("Die heilige Familie", MEW 2, S.38)

18 "Der Mensch ist, wie er produziert", "Das gesellschaftliche Sein bestimmt das Bewusstsein", ...

19 s. Fussnote 9. Und auch das Konzept des Philosophisch-Werdens des Proletariats.

20 s. S.3, erster Abs..

21 Analogie zu BIs und GRÜNEN? Schwerpunkt muss die Selbstorganisation bleiben + Scharniere in die Partei hinein (s.Bt zur Parteitheorie).

22 Fehler der Führungspersönlichkeit potenzieren sich, genauso wie die Verengung seines Werkes auf die Ökonomie, da er es selbst unterliess seine Grundlagen aufzuheben.

Ausbeutung formierte sich die Arbeiterklasse zu einem Widerstand, der das 20. Jh. in den Metropolen zu einem Jahrhundert der Sozialdemokratie machte. Sie ermöglichte damit eine weitere Stufe der Fortentwicklung der Arbeitsorganisation und der Weiterentwicklung der Maschine, die Marx für nicht mehr möglich bzw. notwendig gehalten hatte. Die sozialen Errungenschaften waren jedoch nur vordergründig, wie die heutigen Entwicklungen zeigen.

In dem Masse, in dem die Arbeiterklasse in den Metropolen Reformen erzwang, wanderte das Kapital in das noch nicht kapitalistisch entwickelte Ausland. Dort konnte es über den Aufbau von Eliten frühkapitalistische Ausbeutungsstrukturen in Kontinuität installieren, da die sich erst herausbildende Arbeiterklasse sich Unterdrückungs- und Manipulationsformen eines entwickelten Kapitalismus gegenüber sah. Karl Marx wies richtigerweise frühzeitig auf die daraus resultierende Notwendigkeit hin:

"Proletarier *aller* Länder vereinigt euch!"²³

Zugleich sah er aber auch ebenso richtigerweise die Notwendigkeit der Etappe der nationalen Einigung der Arbeiterklasse. Erst auf dieser Grundlage könne zum Internationalismus vorgedrungen werden. Das von ihm forcierte und als Generalsekretär lange Zeit geleitete ehrgeizige politische Projekt der "Internationalen Arbeiter-Assoziation" konnte dies jedoch nicht leisten. Aufbau der nationalen und internationalen Klassenkampffront erwiesen sich auch hier aus den genannten Gründen als Überforderung.

Die "Internationale" blieb schwach und verlor durch den 1. und 2. Weltkrieg vollends ihre Bedeutung. Die Metropolen-Arbeiterklasse war politisch also genug damit beschäftigt, ihre nationale Klassenkampffront zu errichten und wenigstens eine Sozialdemokratisierung des Kapitalismus zu erreichen, um sich auch noch in Solidarität mit Lateinamerika, Afrika, Indien u.a. üben zu können. Die euphorische Vision von Marx, dass die Arbeiterklasse mit ihren Kämpfen zur allgemein menschlichen Emanzipation vordrange, erwies sich somit als Illusion. Gelingen konnte nur eine Sozialdemokratisierung der Metropolen-Lohnarbeit. Die Sozialdemokratie ist aber eben nicht der Sozialismus/Kommunismus und so war klar, dass diese nur eine Erscheinung des Übergangs sein konnte.²⁴

Durch die Globalisierung der Märkte (EU und GATT), mit z.B. der Folge des "Zweitregisters", Ausflaggen unter anderer Nationalität ==> deutsche Tarife können nicht mehr realisiert werden, Verfall der sozialdemokratischen Errungenschaften, wird dies deutlich. Die kapitalistische Ausbeutung ist nach ihrer imperialistischen Weltreise nun auch in die Metropolen zurückgekehrt. Die 2/3-Ges. wird zur 1/5-Gesellschaft ...

Marx' entdeckte Dialektik ist damit aber nicht am Ende, sondern hat ganz im Gegenteil jetzt kenntlich gemacht, welcher menschlicher Taten die Verwirklichung seines Emanzipationsentwurfes bedarf:

Die allgemein menschliche Revolution

Marx beschreibt menschliche Geschichte wesentlich als einen widersprüchlichen Prozess der Vergegenständlichung & Entfremdung der Menschen durch ihre Arbeit. Die Menschen produzieren bisher auf eine Art und Weise, die es ihnen nicht ermöglicht sich selbst als ausschlaggebende historische Kraft zu begreifen. Dieses mangelnde Selbst(bewusst)sein führt zwangsläufig zu Herrschaft. Herrschaft der "toten" (vergegenständlichten) über die "lebendige" (vergegenständlichende) Arbeit zog auch Herrschaft von Menschen über Menschen nach sich. Da zu keiner bewussten Produzentendemokratie und Assoziation freier Individuen durchgedrungen werden konnte, in der "...die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist"²⁵, blieb der Machtkampf um das Mehrprodukt. In diesem Kampf bildeten sich Aneigner der "toten Arbeit" (herrschende Klasse) und "lebendige Arbeit" Leistende (unterdrückte Klasse) heraus. Auf dieser Grundlage gilt Marx' Satz: "Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen"²⁶.

Noch kein Klassenkampf ist zur allgemein menschlichen Emanzipation vorgedrungen, auch der zwischen Arbeitern & Kapitalisten nicht. Charly gibt uns mit auf den Weg, dass die Kämpfe der untergegangenen emanzipativen Klassen, von der nächsten Klasse zusätzlich zu den eigenen Kämpfen mit aufgenommen werden müssten. Die Klassenkämpfe zwischen Adel & Bourgeoisie (franz. Revolution) und die zwischen Kapitalisten & Arbeitern haben ein höheres Niveau in der Demokratie²⁷ und sozialen Frage²⁸ und durch Karl Marx die wissenschaftliche Theorie der allgemein menschlichen Emanzipation hervorgebracht. Die Verselbstständigung der Arbeitsvergegenständlichungen hat sich so weit entwickelt, dass sich die Gattungsfrage stellt. Warum ist der "kalte Krieg" ohne 3. Weltkrieg beendet worden? Welche profitieren noch von der ökologischen Katastrophe? Kein Mensch hat einen Vorteil von einer Umweltveränderung, die menschliches Leben verunmöglicht. Die Ansätze der französischen Revolution und der Sozialdemokratie müssen wir über die Gattungsfrage, die sich in der ökologischen Frage konkretisiert, aufnehmen und weiterentwickeln. Die Realität gewordene Gattungsfrage lässt sich nicht betrügen und

23 (Schlusssatz des Kommunistischen Manifestes, Hervorhebung von mir)

24 Genau zu analysieren ist also die Selbstorganisation der Bevölkerung in der Endphase des Feudalismus und natürlich die Genossenschaftsbewegung.

25 Das Kommunistische Manifest, MEW 4, S.482

26 Kommunistisches Manifest, 1. Satz.

27 Staatliche Freiheit, Gleichheit, Solidarität ==> Liberalismus.

28 Ökonomische Freiheit, Gleichheit, Solidarität ==> Sozialdemokratie.

reformerisch "lösen". Hier stehen sich nicht mehr hauptsächlich Klassen gegenüber, sondern die Menschen ihrer vergegenständlichten Arbeit.

Es geht also um eine kraftvolle demokratische und kooperativ-produktive Vergesellschaftung von Individuen, die zusätzlich die Ökologie berücksichtigen müssen, aber aus dieser auch zusätzliche Kraft zum Widerstand gewinnen.

Offensichtlich ist eine Assoziation freier Individuen erst auf einem dynamisch-fordernden Verhältnis von 1. & 2. Natur möglich, da sie sonst wieder in sich zusammenfallen würde. Unsere Weiblichkeit, die Matriarchate wiesen den Ansatz die Natur zu humanisieren, unsere Männlichkeit, die Patriarchate schufen den Gegenpol, die Maschine. Beides auf hohem Niveau in ein dynamisch-forderndes Verhältnis gesetzt, könnte die Grundlage für eine emanzipierte Menschheit sein. Es bedarf dann keiner verinnerlichten Arbeitsmoral, keines Über-Ichs mehr, sondern atmosphärisch wird die Botschaft transportiert, folge deinem Rhythmus, entwickle deine Fähigkeiten zum Wohle aller.

Wir haben nun eine dynamische Produktivitätsgrundlage (Vollautomation), die sich die Menschen bewusst ganzheitlich (Produktivkraft Demokratie, corporate identity) entwickeln lässt und an sich bindet - die Utopie, aber in ihrer verkehrten Form. Wir haben es mit höher entwickelten Menschen als je zuvor zu tun. Es gilt "nur" noch dieses Verhältnis umzudrehen. Ein fairer Evolutionskampf zwischen Mensch und Maschine, der nun in seine Entscheidungsphase tritt, denn offensichtlich gewinnt die Maschine durch Gentechnologie und Mikroelektronik die Oberhand und sind die Dienstleistungsjobs nicht mehr sozial zu um-mänteln: 80% werden nicht mehr gebraucht.

Die Aufgabe der aufgeklärten Intellektuellen ist es dabei ihre 'revolutionäre' Ungeduld zu zügeln und durch disziplinierte Clevernis vorhandene Freiräume für und mit der Bevölkerung zu bearbeiten²⁹ & die Verhältnisse durch das Vorspielen ihrer eigenen Melodie zum Tanzen zu bringen, politische Äusserungen der Bevölkerung zu forcieren bzw. zu effektivieren³⁰, um grössere Freiräume zu erkämpfen, die mit grösseren Teilen der Bevölkerung

Zur Revolution gehört eine höhere Organisation der Arbeit, die bereits eine gesellschaftliche Teilrealität ist, auf die sich seriös bezogen werden kann und die Alltagsfähigkeiten und -gewohnheiten in der Bevölkerung bereits hervorgebracht hat.

Der Unterschied zu bisherigen Revolutionen ist, dass die neue Produktivität ihre Kraft aus ihrer ganzheitlich-menschlichen Eingliederungsfähigkeit bezieht und nicht mehr aus einer übersteigerten Eigendynamik. Deshalb wird die allgemein menschliche Revolution nicht von einer irgendwie abgrenzbaren Klasse getragen, sondern von Menschen, die "durch intellektuelle Arbeit und sinnvolle Erfahrung zu der Erkenntnis kommen: Diese Gesellschaft kann und soll verändert werden."

So hielt **Rudi Dutschke** 1967 die objektiven Bedingungen für revolutionstauglich:

"Die materiellen Voraussetzungen für die Machbarkeit der Geschichte sind gegeben. Die Entwicklungen der Produktivkräfte haben einen Prozesspunkt erreicht, wo die Abschaffung von Hunger, Krieg und Herrschaft materiell möglich geworden ist. Alles hängt vom bewussten Willen der Menschen ab, ihre schon immer von ihnen gemachte Geschichte endlich bewusst zu machen."

Erst zu spät erkannte er die Bedeutung und Notwendigkeit eines Gegenmilieus, von Selbst-organisation, allerdings ohne eine konkrete Entfesselung von Produktivkräften anzudeuten...

"Aber sie (die klassischen revolutionären Organisationen; D.J.) erzeugten kein Gegenmilieu, wo diese illegalen Organisationen hätten Menschlichkeit finden, leben, Bedürfnisse ausdrücken und befriedigen können. In den dreissiger Jahren ist die revolutionäre Verdinglichung die systematische Folgeerscheinung der Organisationsarbeit gewesen."³¹

"Ändern wir schnell unseren Kurs, führen wir unser antiautoritäres Lager in die radikale Richtung der *Selbstorganisation*!"³²

...und wieder folgte mit den "K-Gruppen" die Pervertierung der Leninisten-Stalinisten.

Krise der Erwerbsarbeit, der bürgerlichen Gesellschaft, des bürgerlichen Individuums - wo bleiben die sich abzeichnende **neue Produktionsweise und neue Verkehrsformen**, die bürgerliche Stadt in der feudalistischen Krise, die Zielpunkt einer Leibeigenenfluchtbewegung sein könnte?

Noch nie waren den Menschen die Probleme (Hunger, Krieg, soziale Ungerechtigkeit, Umweltzerstörung) so bewusst wie heute, war die Bereitschaft diese Probleme anzugehen höher als heute. Ein Ergebnis des 68er-Kampfes ums "überschüssige Bewusstsein" (Bahro) und der Entwicklung zur zivilen kopfarbeitenden Dienstleistungsgesellschaft. Aber auch noch nie waren die Ohnmachtsgefühle und die Kommunikationsstörungen so gross wie heute: das globale Problem(bewusstseins)ausmass erdrückt das lokale Handeln.

Leider gibt es derzeit eher reaktionäre Fluchtbewegungen in alte Totalitarismen: Naturromantik, spirituelle Sekten, Obrigkeitshörigkeit. Aber:

Auf der Grundlage der Partizipation an einer hochentwickelten gesellschaftlichen Infrastruktur beginnen sich Selbstversorgung, Nachbarschaftshilfe, "Freiwilligenarbeit", "soziale Friedensdienste", Tauschringe zu organisieren. In Regionen mit hoher Erwerbsarbeitslosigkeit bilden sich eigene Währungen heraus: z.B. der "Wittenberger Taler".

29 Die Produktivkräfte zu selektieren und human nutzbar machen, "alte" Maschinen preiswert aufkaufen und hauptseitig für einen festen Abnehmerkreis produzieren. Woher Kapital? Wie an Produktivkräfte kommen?

Börse(Öko/Ethikinvestment), Banken, Staat, Spendenparlament, Ökofonds... Mit Joschka Fischers Forderung nach einer Gründerwelle zu vereinbaren?

30 Destruktivkräfte als solche in Theorie & Praxis herausstellen.

31 "Ein Gespräch über die Zukunft", (Kursbuch 14)

32 "Zum Verhältnis von Organisation und Emanzipationsbewegung", Oberbaumblatt Nr.5, 12.06.67

Diese Gruppen und Strukturen sind sicherlich noch nicht die konkrete Utopie, aber sie befreien die Arbeit aus der unmittelbaren Lohnsklaverei und stellen Ansätze von kooperativer Arbeit dar - ein Schritt in die richtige Richtung!

Wenn die konkrete Utopie sich in der Gesellschaft deutlich herausgebildet hat und in der Bevölkerung mehrheitlich Zuspruch findet, dann ist eine Revolution, die "die Vorgeschichte der Menschheit abschliesst" (Marx) möglich. Es bedarf also nicht nur der objektiven Voraussetzung und es reicht auch nicht der menschliche Wille als Ergänzung dazu, sondern die subjektiv-menschliche Fähigkeit zur neuen Gesellschaft muss bereits als gesellschaftliche Teilrealität in der Welt sein.

Es darf allerdings nicht passieren, dass vor lauter "sich den ganzen alten Dreck vom Halse zu schaffen und zu einer neuen Begründung der Gesellschaft befähigt zu werden" vergessen wird, dass es da noch etwas zu stürzen, die **Machtfrage** zu stellen gilt.

Die prozesshafte Durchsetzung dieser neuen Produktionsweise wird beileibe nicht widerspruchsfrei sein. Einem historischen Höchstmass an menschlicher Kreativität und vernünftiger Verarbeitung von Widerstandserfahrungen steht ein bürokratischer Apparat und eine technokratische Maschine noch nicht dagewesenen Ausmasses gegenüber. Wir können es als normalen Kampf bisheriger menschlicher Existenz begreifen, dass sich der Wunsch nach Freiheit und Selbstbestimmung bisher gegen Totalitarismen (Natur, Kirche, Staat) durchgesetzt hat. Oder wir können es als heroisch-einmalig-ultimative Entscheidungsschlacht interpretieren, dass nach jeder Totalitarismusüberwindung sich sofort ein neuer aufbaute und der wesentliche, zugrundeliegende Mega-Totalitarismus der Verselbstständigung toter Arbeit noch nie besiegt wurde.

Die Unzufriedenheit in der Bevölkerung ist gemäss des Ausmasses der Zersetzung der bürgerlichen Gesellschaft & des bürgerlichen Individuums gross. Wir haben den Kampf um den vereinzelt, aber offenen, auf einfachste Denkformen reduzierten, aber ungemein aufnahmefähigen Menschen gegen das "Tittytainment" zu führen.

Ist Bewusstsein damit noch die revolutionäre Produktivkraft? Kann eine Rekonstruktion der Gesellschaft im Geiste die Realitäten entwerfen und Mut zur Tat aufbauen?

Auf jeden Fall weniger als 68 und das ist gut so. Bewusstsein muss seine Realitätstauglichkeit bereits im Hier-und-Jetzt (in begrenzter Masse) nachweisen: heute sind Rebellionen nur noch auf der Grundlage von realen humanen Gemeinschaften bzw. Gesellschaften denkbar, weil aus der sich auflösenden bürgerlichen Gesellschaft keine Kraft mehr geborgt werden kann - diese ist lediglich wie ein Autowrack ausschaltbar!

Lähmend wirkt allerdings der Anspruch Gesellschaft theoretisch erst voll durchdrungen haben zu müssen, um Handlungsfähigkeit entwickeln zu können. Die derzeitigen Schwierigkeiten eine Dialektik von Theorie & Praxis, den theorieimmanent nicht zu begründenden Sprung in die Praxis zu wagen, ist nur durch einen mangelnden Rückhalt begründbar. Wir erarbeiten uns auch immer mehr Freiräume in der Natur ohne sie völlig durchschaut zu haben - warum das derzeit in einer ultimativen Niederlage zu enden droht liegt nicht an einer idealistischen Dialektik der Aufklärung, sondern hat handfest zu benennende Gründe.

Leider fehlt mir die Zeit Marcuses Randgruppentheorie und Rudis voluntaristische 68er-Konzeption innerhalb dieser Abhandlung einer fundierten Kritik zu unterziehen. Bei Durchsicht unserer bisherigen diesbezüglichen Analysen war ich jedoch von deren relativen Klarheit und Entwickeltheit schwer beeindruckt. Das nächste Jahr müsste auch auf dieser theoretischen Grundlage eine selbstbewusste Praxis ermöglichen, die zumindest in die richtige Richtung weist. Ich wende mich nun der Analyse unserer bisherigen revolutionären Theorie & Praxis und der Konsequenzen durch die obigen Entwicklungen zu.

Unsere Revolutionstheorie (in der Entwicklung)³³

Juli'86: Die Prioritätenreihenfolge lautet aufgeklärt jungdutschkistisch: gesellschaftliche Rahmenbedingungen erkämpfen - Selbstveränderung - Alternative. Die Analyse des 68er-Mangels einer Alternative liess uns das Feld von hinten aufrollen:

PROvisorisches **VO**rbereitungs-**K**omitee einer Selbstorganisation der Studenten, Schüler, Arbeiter, Angestellten und anderen Unterdrückten. Ein theoretischer Ausgangspunkt, den wir erst heute nach zehn Jahren praktisch erreicht haben. PROVOK hätte sich nach der Eröffnung des Bildungsvereins umbenennen können.

Was war geschehen?

PROVOK, gegründet von einem gut 20jährigen frisch-fröhlichen Jungdutschkisten, der dem Nach-68er-Rudi skeptisch-verdrängend gegenüberstand und von noch jüngeren Erst- und Zweitsemestern der Sozial- und Politikwissenschaften, sah sich berechtigterweise etwas überfordert eine gesellschaftliche Selbstorganisation aufzubauen. Realistischerweise wurde die Uni und die Selbstausbildung als erste Praxis begriffen. Selbstorganisation der Studenten = Kritische Uni, Selbstausbildung durch frühen philosophischen Marx, frühen aktionistischen Rudi/68er-Bewegung, wissenschaftliches Arbeiten, Selbstanalyse und -veränderung ("Revolutionierung der Revolutionäre").

³³ Leider fehlt mir auch hier die Zeit, unsere vorherigen Basistexte aufzuheben (s. a)+b)-Schrift).

KU, VAs, Tutorien und SK zündeten allerdings nicht, es kamen keine neuen Menschen, die Selbstausbildung, vor allem die Selbstanalyse drohte sich selbst aufzuzehren, da kam der 89er-Streik, der eine Brücke über den Graben zwischen PROVOK und Basis schuf.

Über den Zustand der Bewegung, die wir über Streik-Rat und KU-AG/VA-Plenum kennenlernten waren wir entsetzt. Sie genügte nicht den philosophisch und "heisse Phase" hochgebildeten Revolutionären. Eine KU(als Selbstorganisation revolutionärer Studenten) schien nicht möglich, deshalb nicht PROVOK-KU, sondern PROVOK-VorKAU-AU.

26.03.89: "AU arbeitet KU/Politischer Gruppierung zu, da Bindeglied zwischen Basis und PROVOK." Es gelang darüber unsere Peripherie zu aktivieren, Jörg und Karin verlasen die VorKAU-Ergebnisse auf dem AU-Gründungstreff.

Dadurch, dass wir uns in revolutionärer Selbstausbildung befanden, mussten wir alle Projekte revolutionär zuspitzen, Basisarbeit, die Einheit von Kampf & Utopie, die nur auf einem niedrigen level realisiert werden kann, hatte keine Chance! So trieben wir aus der Kritik der 68er eine mangelnde Alternative entwickelt zu haben, die AU bis in die Utopieentwicklungshöhen der Bremer Commune und nicht die SK 68er-gemäss in die Höhen der heissen Phase! Die AU verlor jedoch dadurch notwendig ihre Basisanbindung. Die Rebellion überwinterte bei PROVOK in der konspirativen Aktion, die der AU weiterhelfen sollte.

Eine Zwischenphase gab es als wir zur Entwicklung einer gesellschaftlichen Alternative uns durch die EVG und Netzwerk durchfressen mussten = niedrigschwelliges Basisniveau hatten ==> Hochphase in der Verbindung zum SePl. Dies zerbrach aber gleich wieder, da sowohl die Alternative zur Bremer Commune als auch das SePl in revolutionäre Höhen weiterentwickelt wurden.

In der Analyse vom Dez. 92 erkennen wir nämlich, dass uns die offene Rebellion verloren ging und welchen Platz die revolutionäre Alternative einnehmen muss, aber nicht, dass eine Einheit nur auf der Grundlage einer niedrigschwelligen Basisarbeit möglich ist. Noch immer trieb uns die revolutionäre Selbstausbildung. Die SK, das SePl wurden kritisiert, gerade weil sie dieses niedrigschwellige Angebot waren! PROVOK war aber noch nicht so weit aus einem verinnerlichten revolutionären Standpunkt heraus, sich wieder ganz in die Bevölkerung zu begeben. Die Schäden der Welt hätten uns verschlungen, so spürten wir, denn der Weg war noch zu weit - wir hatten noch kein Stadtbasisprojekt!

Der 89er-Schwung war vorbei, eine neue Rebellion musste her. Fabian führte das SePl Jan.'93 in seinen Untergang, eine grossartige Leistung der Selbstüberwindung, der revolutionären Disziplin! Es zeigte sich, dass die Basisarbeit tatsächlich keine Anbindung an unsere revolutionären Vorstellungen hatte. Die subjektive Pointe war Mark.

Im Mai 93 fanden wir eine erträgliche "Basis"arbeit, eine Annäherung an die bestehenden Zustände in der aufgeklärten Elite der Bündnisgrünen Partei.

Zudem kehrte ich an die Uni zurück und wusste, dass wir uns von einer bewegten Basis neu zu erziehen lassen hatten. Im WS 93/94 mobilisierten wir unsere gesamten Kräfte zu einem Streik. Dieser gab uns den Schwung, um nach über drei Jahren harter Arbeit alle Elemente zu folgendem Konzept zu synthetisieren:

1.Achse	2.Achse	3.Achse
Utopie	-----	TW -----
Org.rat		FA/bürgl. Gesellschaft
	alua	NGO
"SDS"	-----	BiVe --- Partei
	akka	NGO
Sub.Aktion		
heisse Phase	--- Bew.	----- Staat

Uni

		Institute
	KU	
BGHG/P-AG-SePl	---	SK - AStA
	akka	
Sub.Aktion		Gremien

4+1Säulen-Modell

(Plenum, 18.05. + 13.07.97)(talk 20.07.97)

Basistext zum Praxisfeld b)

(Stand: 01.09.98 + Anhang-Stand: 01.09.2002)

Allgemein

Das Praxisfeld gliedert sich qualitativ aufsteigend folgendermassen:

- 1) Foederations-AG Aktionen und aktuelle Gesellschafts(veränderungs)theorie mit 5(1/4)Menschen(Walter, Nicole, Lars, Fabian und Ich). Schwerpunkt ist hier derzeit die Vorbereitung eines Streiks im WS.
- 2) Bildungsvereins-AG Aktionen und historische Gesellschafts(veränderungs)theorie mit 4(1/4) Menschen(Lars, Ernst, Ann-Katrin und Ich). Schwerpunkt ist hier derzeit die Auswertung und weiteres Voranbringen der Erwerbsarbeitslosenbewegung.
- 3) Freie Veranstaltung "Die Theorie & Praxis von Karl Marx" bzw. vertiefender Gesellschafts(veränderungs)theorie. Derzeit nicht existent.
- 4) PROVOK.

Mein Schwerpunkt liegt nun wieder an der Uni, da hier der Ort des Bewegungsfunkens ist. 2) stellt eine Verbindung zu den Stadtaktionen her und welche sich auch noch für 3) motivieren können, landen bald bei 4).

An der Uni existiert noch eine Anti-Castor-Gruppe, im Bildungsverein der AK Erwerbsarbeitslose, an denen sich jeweils zwei weitere Mitstreiter beteiligen. Auf Sympi-Listen stehen weitere vier Namen, die für Spassguerilla- oder bevölkerungsnahe Aktionen zu haben sind.

TOP 1: Praxis(strategie)/Aktionslexikon

Allgemein

"Arbeitsvorhaben SoSe 98 der AG Aktionen und aktuelle Gesellschafts(veränderungs)theorie

- Veranstaltungen zu aktueller, historischer und vertiefender Gesellschafts(veränderungs)theorie ==> Entwicklung einer konkreten gesellschaftlichen Transformationstheorie & Durchführung gezielter Aktionen;
- aktive Beteiligung an den Erwerbsarbeitslosenaktionstagen und Vermittlung dieser in die Uni = neue Qualität unserer Auseinandersetzungen (ein Kampf!);
- wöchentlicher speakers corner auf GW 2-Haupttreppen, um Unzufriedenheit Ort und Stimme zu geben + Chance für Aufklärung und Aktionsmobilisierung;
- Direktverteilung von Flugis und Broschüren, um mit den Studierenden ins Gespräch zu kommen.

Offene Fragen: Wohin mobilisieren? Wie sieht unsere Basisorganisation aus?"

Hier ist jenseits des Aufbaus der Basisorganisation und einer AG Aktionen nichts gelungen - SoSe eben.

"AG Aktionen: Fr., 13.02. Auftaktfrühstück um 11h hier!(für Brötchen ist gesorgt!)"

- Praktisches und theoretisches Kennenlernen unterschiedlichster Aktionsformen (z.B. Beteiligung an Erwerbsarbeitslosen-Aktionstag am Do., 05.03.);
- Aufbau einer Aktions-Grundausrüstung in der Bauernstr.(Transpis, Farbe, Plakate...) und Erstellung eines Aktionslexikons;
- Diskussion aktueller Gesellschaftstheorie, um gezielte Aktionen und Kampagnen durchführen zu können."

Leider fehlt noch das Reflexionstreffen-Protokoll von Lars. Kurz zu sagen wäre, dass der Kontakt zur Erwerbsarbeitslosen-Bewegung gut gelungen ist und wenn die Studenten im WS streiken werden, eine Verbindung relativ problemlos herstellbar wäre. Der Kongress motivierte eine Bestandsaufnahme (über)regionaler Kontaktmöglichkeiten.

Ein **Aktionslexikon** ist in ständiger Überarbeitung.

TOP 2: Gesellschafts(veränderungs)theorie

Diskussionsgrundlage war: "Zum Verhältnis von Organisation und Emanzipationsbewegung"(R.Dutschke)

Geschichtlich neue Formen von Spontaneität

Spontaneität = (nachhaltige) Tätigkeit jenseits bestehender Organisationen.³⁴

Während die Arbeiter des 19.Jh. wegen ihres materiellen Elends zur Spontaneität gezwungen wurden, war die Motivation der weltweiten Studenten- und Jugendbewegung Ende der 60er Jahre eher moralisch-kultureller Art. Sie leitete die Übergangsphase der sogenannten "postmaterialistischen Generation" ein. Ihre geschichtlich neue Form von Spontaneität fusste auf:

1. Aufgeklärter Anspruch und repressive Realität klafften global und lokal unerträglich weit auseinander: Export der US-Demokratie in Nazi-Deutschland und der menschenverachtende US-Krieg in Vietnam, die US-Kultur(Rock'n Roll und Coca Cola) und die faschistische Restauration. Dass jede Diskussion um Gesellschaftsveränderung im kalten Krieg erstickt, jedes jugendliche Abweichen(Coca Cola und Rock'n Roll) von der kulturellen Norm(Adenauer: "Keine Experimente") von den Nazi-Eltern(Bundeskanzler Erhard: "Ich weiss um die tiefe Sehnsucht des deutschen Volkes geführt zu werden") in Reih und Glied zurückgeprügelt wurde und die Medien sorgten für eine unerträgliche Permanenz - das politisierte und radikalisierte relevante Minderheiten der Jugend.
2. Mit dem SDS gab es eine bundesweite Struktur, der eine zumindest vage Theorie und Kritik der gesellschaftlichen Zustände hatte, die
3. von Rudi Dutschke abgeschlossen(klare Rolle der Studierenden in der Weltrevolution als historische Mission) wurde und durch aktionistische Elemente dynamisiert(Aufklärung/-Vermittlung durch und in Aktionen) "die Verhältnisse durch das Vorspielen ihrer eigenen Melodie zum Tanzen brachte"(Marx).

Was wäre heute eine Motivation, die eine neue Spontaneität begründen könnte?

Die Schere zwischen arm & reich(lokal, national, global), Verwahrlosung der staatlichen (Bildungs-)Einrichtungen, Verstöße gegen die Menschenwürde(Erwerbsarbeitslosigkeit, Zwangsarbeit, Entgesellschaffung, Rassismus), die neuen Destruktiv/Produktiv-Kräfte(um-weltzerstörender Maschineneinsatz, Atomkraft, Gentechnik, perspektivisch mikroelektronische Implantate, Massentierhaltung und -verarbeitung).

Die moralische Empörung dürfte also hoch genug sein, an die Seite des kulturellen(Wider-spruch zwischen eigenem Lebensgefühl und den alten Werten) Elements tritt die materielle Betroffenheit, mit der die Mehrheit der Bevölkerung rechnen muss, bzw. bereits von ihr betroffen ist.

Der vorhandene gesellschaftliche Reichtum ermöglicht derzeit noch eine hohe Moral, die anachronistische, zwangsläufig diesen zusehends totalitär an sich bindende Produktionsweise bedroht das Volumen der "Fressnäpfe" ==> eine revolutionäre Situation!?

Bei welcher Bevölkerungsgruppe und an welchem Ort zündet's also am ehesten?

Am Ort der versammelten **Mittelschichts-Jugend**: Unis, Gymnasien, Berufsschulen,...?

Contra:

Ernst: Das gesellschaftliche Lähmungspotential und eine entsprechend lethargische Bevölkerung absorbieren die sich noch in Entwicklung befindliche indifferente Jugend. Der normale Mittelstandsjugendliche entwickelt ein positives durch seine Eltern sozialisiertes Wert- und Weltbild, durch die Schule Staatsbejahung. Das liberalalale Konstruktivitätsdogma und die zivilgesellschaftliche Konfliktlösung werden verinnerlicht. Die Informations- und bürokratische Zerstreuung tut ein übriges. Bieten Subkulturen Möglichkeiten?

Jan: Aufklärung an der Uni ist sinnlos, da sich niemand mit diesem Milieu identifiziert. Die notwendige Verweildauer wird nur in seltenen Fällen überschritten. Erfolgversprechender erscheint ein Ansprechen in den Subkulturen.

Jens: Die Aktiven sind eh schon organisiert, da gibt's nichts mehr zu gewinnen.

Lars: Die Jugendlichen haben moralische Ansprüche können aber auch gut mit Widersprüchen leben. Eine Subkultur existiert nicht mehr, den Antifas geht der Nachwuchs aus.

Wenn's an der Uni Probleme gibt, dann können die auch politisiert werden.

Jan: Diesen Problemen wird ausgewichen oder das lange Flanieren an den Institutionen entlang angetreten. Selbstorganisation ist out, auch wenn die Angebote von "Bildung & Demokratie" superlässig sind. Er sympatisiert eher mit dem Ansatz der vordutschischen Subversiven Aktion (s. Chaussy, S.40). Eine neuerliche Bewegung der freien Triebausübung könnte die Kraft zur Gesellschaftsveränderung beinhalten.

³⁴ Spontaneität ohne Nachhaltigkeit bzw. Spannung mit Organisation = Eskapismus (engl. escape "fliehen"; realitätsferne (Abwehr-)Haltung).

Die Frage ist nur, was es in Zeiten des "tittytainment" noch an Trieben zu befreien gibt. Wir leben ja nicht mehr im restaurativen Mief der Adenauer-Ära, sondern haben die anti-autoritäre Revolte, die Kulturrevolution der 68er hinter uns. Es hat sich gezeigt, dass eine libertäre Kultur mit kapitalistischer Produktionsweise sogar recht gut vereinbar ist. (Handelt es sich bei der rechten Gegenbewegung ausgelöst durch die Wiedervereinigung und dem neoliberalen Einfall in Ostdeutschland um das notwendige Korrektiv der 68er-Kulturrevolution?)

Pro:

- An der Uni(und abgeschwächt an den Oberstufen und Fachhochschulen) ist aufgrund der gesellschaftlich einzigartigen Situation (1000e von jungen Menschen, die ihr Gehirn recht gut gebrauchen können, nicht im unmittelbaren Produktionsprozess stehen, auf engem Raum) Vieles, aber nicht Alles möglich.
- Bewegung (den Funken(über)springen lassen) wird hier auch als kulturelles event begriffen, an dem sich zumindest anfangs jenseits aller psychischen Dispositionen beteiligt werden wird. Wir bekommen immer Demos um die 1500 Menschen auf die Beine. Eine abgestimmte sinnvolle Aktion in den Grossstädten könnte ein Fanal sein, das auch anderen Bevölkerungsgruppen Mut macht ihre Unzufriedenheit in gezielte Aktionen umzusetzen. Dies ist durch Kontakte zur GSV, linken Gewerkschaftern, BIs u.ä. vorzubereiten. Die Mittelschichtsjugend braucht bei einer Bewegung also nur ein paar Tage/Wo-chen/Monate (je nach Etappenziel) durchzuhalten, dann sollte der Funke auf die Bevölkerung überspringen. Welche Gruppe ist am dichtesten dran? Gelingt dies nicht droht Anpassung oder RAF. Ob die Jugendlichen (genauer differenzieren) dann rechts oder links ankommen, hängt davon ab, wer bessere Angebote macht. Momentan haben die Rechten mehr Zuwachs.
- Ca. 40% Studienabbrecher beinhalten sicherlich die Möglichkeit selbstorganisierte Studienformen zu entwickeln, zumal wenn eine neue gesellschaft-reproduzierende Alltagsorganisation dahintersteht.
- Trau keinem über 30, da die gesellschaftlichen Verhältnisse Spontaneität von Tag zu Tag erschweren. Da der Kapitalismus noch weiter in alle gesellschaftlichen Bereiche vorgedrungen ist, gilt wohl heute schon: trau keinem über 25! Also eine neue Spontaneität ist nur der Mittelschichtsjugend von 15-25 zuzutrauen.
- Die anachronistische, zwangsläufig den gesellschaftlichen Reichtum zusehends totalitär an sich bindende Produktionsweise führt zu einer Polarisierung der Gesellschaft. Immer grössere Teile der Mittelschichten sehen für sich keinerlei Aufstiegschancen in die Oberklasse mehr, sind darüberhinaus sogar vom Abstieg in die Unterklasse bedroht bzw. bereits dort angekommen. Ein neues, intensiveres, solidarischeres Verhältnis zur Unterklasse wird notwendig. Die "Deklassierung" führt zu Extremismus - zu welchem (Freiheitlicher oder autoritärer, nationaler Sozialismus) ist eine offene Kampfaufgabe! Da die Unterklasse durch zu geringe "Bildungselemente" tendenziell nur zu "riots" fähig ist, entscheiden die sich im Deklassierungsprozess befindlichen Mittelschichten die Richtung der dann gemeinsamen Bewegung. Haben diese die Reife, um zu erkennen, dass sie die (ganzheitlichen) Bildungsunterschiede ausgleichen müssen, um gleichberechtigt eine neue Produktionsweise begründen zu können(freiheitlicher Sozialismus) oder noch Oberklassen-Allüren(authoritärer, nationaler Sozialismus)? Die 68er und die nachfolgende Zivilgesellschaft sind so als Produkt des Endes des "Wirtschaftswunders" (Restaurationsperiode), der ersten ökonomischen "Krise" der BRD zu sehen.
- Die Oberklasse ist eher nicht postmaterialistisch orientiert ==> hohe Moral tendenziell unmöglich.

(Nicht nur) Meine Mitstreiter hingen in einer typischen Haltung, die Ruge in einem in den Deutsch-Französischen Jahrbüchern veröffentlichten Brief an Marx so beschreibt: "Die Menschen fühlen sich verstimmt und beleidigt, man hört Freunde und Bekannte untereinander rasonnieren, überall redet man ... Aber alles redet und redet nur: ist auch nur Einer da, der seinem Unwillen zutraute, dass er allgemein sei?" Bernd Rabehl berichtete, dass er bei Rudis Aufruf zum ersten Sit-in im Henry-Ford-Bau auf der VV damit gerechnet hatte, dass nun alles loslachen würde. Um so erstaunter sei er gewesen, als sich plötzlich alle daran beteiligten!

Warum zündet's also heute noch nicht?

Vorhanden sind hohe Moral³⁵(s.o.1.), eine bundesweite Organisation (Grün-alternatives Jugendbündnis?, bündnisgrüne Hochschulgruppen?, Babelsberger Kreis?, ASten, Internet?) (s.o.2.) und materielle Betroffenheit(neu).

35 Es wäre 68 als lächerlich erschienen sich für Kröten einzusetzen, wie es die heutige sehr hoch entwickelte und individualisierte Moral (z.B. der Veganismus) ermöglicht.

Wegen diesem neuen Faktor "materielle Betroffenheit" geht's nicht nur um eine aktionistische Bewegung, die (dann hoffentlich nicht) in einen Bürgerkrieg mündet, sondern auch um konkrete Zukunftsentwicklung von Uni und Gesellschaft überhaupt³⁶. Diese sind in der Entwicklung, aber noch nicht fundiert. Desweiteren fehlen eine zuspitzende Theorie und Persönlichkeit(s.o.3.), die den breiten Protest in eine kraftvolle Keilform bringen könnte. Die Euphorie bzgl. Gysi und PDS zeigte wie verzweifelt darauf gewartet wird.³⁷

Bewegungsdynamik

Kongress-Vortrag!

Schema!

Basis: gibt's genug - gut 40% Beschäftigungsquote(ca. 35Mio. Erwerbsarbeitsplätze), davon 50% in Zeitverträgen ==> an die 80% der Bevölkerung stehen in keinem "ordentli-chen" (abhängigen) Beschäftigungsverhältnis³⁸, sind von Erwerbsarbeitslosigkeit "be-droht", die in der bürgerlichen Gesellschaft stigmatisiert wird... ..und werden muss, da die endkapitalistische Erwerbsarbeit immer belastender wird - hohe Anforderungen an Konzentration und gesamte Persönlichkeit bei steigender Unübersichtlichkeit und Entfremdung im Produktionsprozess, extremer Leistungsdruck, Mobbing. Wie lange kann sich die kapitalistische Produktionsweise noch retten?

Aktionsgruppen: Nur kleine Minderheiten sind zunächst fähig, den endkapitalistischen Verblendungszusammenhang zu durchbrechen. Diesen muss es gelingen die gesellschaftlichen Widersprüche durch Aktion & theoretische Aufklärung weiteren Minderheiten (bei uns zunächst die Mittelschichtsjugend) zu vermitteln und eine Bewegung zu begründen.

Rudi vertraut wie Rosa auf die Spontaneität der Massen, erwähnt in seinem Text jedoch nicht die Arbeit des SDS, die dieser zur Entstehung der Bewegung geleistet hat. Verschweigt er diesen bewusst, da er Bürokratisierungstendenzen sieht? Für den Bewegungsanstoss bedarf es auf jeden Fall einer stärkeren Kraft als dezentraler Aktionsgruppen! Dazu müssen die spielerische Basisorganisation(s.u.), die in jedem sozialen Bereich vorhandenen dezentralen politisch-kulturellen Strukturen und die emanzipativsten politischen Gruppen(Grün-alternatives Jugendbündnis, Bündnisgrüne Hochschulgruppen, Babelsberger Kreis) ähnlich wie der damalige SDS mit eingebunden werden. Erst danach darf sich eine Bewegungs"organisation"(s.u.) entwickeln, die alle Ausgangsgruppen in sich verschmilzt oder verdrängt ==> keine Bürokratisierungschance!

Die aktuellen Proteste der Erwerbsarbeitslosen und Studenten haben gezeigt, dass feste Organisationsstrukturen(oder auch Plena verschiedener Gruppen) die Entstehung einer Bewegung, einer "neuen Form der Spontaneität" behindern und die Proteste durch sie eher "ständisch" bleiben, da die eh schon Politisierten, bzw. Funktionäre wieder *ihre* Debatten führen.

Eine erste Uni-VV, -Demo und -Besetzung wird in Bremen 1500-2000 Studierende zum Mitmachen motivieren - die Tür zu einer Bewegung wird aufgestossen. Hinter dieser Tür müssen nachvollziehbare Nahziele und ein Fernziel theoretisch & praktisch erkenn- und erfahrbar sein. Wie bei den Montagsdemos in der DDR und den ständigen Aktivitäten der 68er bedarf es einer Bewegungs-Kontinuität. Das

³⁶ Es hatten noch nie so viele Menschen so viel Zeit und Möglichkeiten sich (ganzheitlich) zu bilden und sich an einer (selbst)bewussten Zukunftsentwicklung zu beteiligen.

³⁷ In welche Tradition können wir uns stellen? Ist die Tradition von Marx, Luxemburg, Dutschke noch öffentlichkeitswirksam, trotz der autoritären Tendenzen bei Kalle und den putschistischen bei Rudi? Oder ist ein Rückgriff auf die bürgerliche Revolution erfolgversprechender? Wahrscheinlich muss alles aufgearbeitet werden?

³⁸ Jeder ordentlich Beschäftigte muss also vier mitfinanzieren. Der eigentliche Skandal erscheint doch aber die unglaublich ungerechte Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums.

Erreichen von Nahzielen erhöht die Motivation. Dafür brauchen wir Aktionen (AA-Besetzung, ...), Reformforderungen (Grundsicherung, ...), den Schulterschluss mit weiterer Mittelschichtsjugend (Schüler, Lehrlinge), Erwerbsarbeitslosen, kritischen Zivilgesellschaftern und spielerischer Basisorganisation. Dabei darf nicht der Blick auf das Fernziel verloren gehen. Für die Bewegung ist es überaus wichtig, dass dieses wenigstens in Umrissen erkennbar ist. Ein Manifest mit einer schlüssigen Analyse der momentanen gesellschaftlichen Situation und sich daraus ergebenden Handlungsmöglichkeiten ist ebenso notwendig wie eine sich wahrnehmbar entwickelnde neue Arbeitsorganisation!

Gelingt dies, ist eine allgemein-menschliche Emanzipationsbewegung auf den Weg gebracht!

Bewegung: gewinnt ihre Kraft aus ihrer Spontaneität. Einheit in der Vielfalt durch Massenversammlungen ("Wir sind das Volk!") und zentrale Kampagnen. Diese werden von **Aktionskomitees** vorbereitet, die sich im Prozess ihrer Durchführung wieder in die Bewegung auflösen (bzw. sich in der spielerischen Basis- oder neuen Arbeitsorganisation dauerhaft organisieren). Eine gewisse "Kontinuität in der Spontaneität" sollte dadurch gewährleistet sein.

Rudi geht davon aus, dass sich nur aus der Bewegung eine Organisationsstruktur (Aktionskomitees) ergeben darf. Selbstorganisation heisst das Zauberwort, auch im Bereich der Alltagsorganisation (Beratungsstellen, Preis- und Mietüberwachungskomitees, Haus- und Strassenkomitees). Diejenigen, die sich der Bewegung anschliessen, müssen geeignete Formen der Alltagsorganisation (vor)finden, damit sie nicht, jenseits von Aktionen, wieder als Einzelne dem herrschenden Reproduktionsprozess ausgesetzt sind.

Eine über die von Rudi vorgeschlagenen kurzfristigen Aktionskomitees hinausgehende Organisationsstruktur der Bewegung könnte lähmend wirken und evtl. zum Entstehen eines Apparates führen.

Eine weitergehende Infrastruktur würde diese Spontaneität und damit die Bewegung erdrücken, Bürokraten und ZK-Mentalität einerseits und Verwaltete und Mitläufer-Mentalität andererseits hervorbringen.

GHENUG! (Gemeinsam handeln gegen Erwerbsarbeitslosigkeit, Neoliberalismus und globale Unmenschlichkeit! (Symbol?)) darf daher nur als virtuelle Realität existieren, d.h. als notwendige Info- und Kommunikationskanäle, die von der spielerischen Basisorganisation (Bildungsverein) bereitgestellt werden. Der französische AC! wäre daraufhin zu untersuchen. Die Infrastruktur der Zivilgesellschaft wäre schon wieder zu massiv, zu beeinflussend, zu sehr Stempel aufdrückend.

Basisorganisation: Der Auf- und Ausbau eines niedrigschwelligen Organisationsangebots ist eine wichtige Voraussetzung für die sinnvolle (Weiter)Entwicklung der Gesamtbewegung. Ihre erste Quantitätsstufe kann nur von einer spontaneistischen Massenbewegung emanzipiert überschritten werden. Ansonsten bleibt sie entweder eine kleine Gruppe mit Tendenz zum akademisch-revolutionärem Club oder sie schafft den Sprung aus der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft nicht und wird zum Kulturverein oder zur Volkshochschule. Es fehlt ihr die treibende Negation!

Die Basisorganisation muss in der Bewegung bereits kenntlich sein als nächstliegende Organisationsform, die mehr Spass und Sinn macht als das "tittytainment". Mindestens in der Masse, in der die "Kontinuität in der Spontaneität" an Kraft verliert, an Masse abnimmt, muss die Stärke der Basisorganisation, die Anzahl ihrer Mitglieder zunehmen. Sie darf deshalb nur spielerischen Charakter, lediglich mit der Möglichkeit des Erlernens immer grösserer Verantwortungsübernahme haben, so wie dies bisher auch der Fall ist und bleiben muss.

Neue Arbeitsorganisation: Der Auf- und Ausbau einer überzeugenden Alternative zur bestehenden Gesellschaft ist eine weitere wichtige Voraussetzung für die sinnvolle (Weiter)Entwicklung der Gesamtbewegung.³⁹ Deren erste Quantitätsstufe kann ebenfalls nur von einer spontaneistischen Massenbewegung emanzipiert überschritten werden. Ansonsten bleibt selbige entweder eine kleine Gruppe mit Tendenz reaktionäre Sekte oder sie schafft den Sprung aus der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft nicht und wird zum mittelständischen Betrieb. Es fehlt ihr die befreiende Negation! Erst wenn die erste Bewegungswelle diesen Bereich erreicht und auf das "Niveau der Zeit" (Hegel) gebracht hat, ist eine allgemein-menschliche Emanzipationsbewegung eigendynamisch auf dem Weg/Marsch!

39 "Der Mensch zerstört seine tradierten Normen nur unter der Voraussetzung des Verbessern-Könnens seiner Lage. Ist die Lage gut, auch nur scheinbar gut, will er und wird er nichts riskieren." (Rudi Dutschke, Tagebuch 18.02.63 in Chaussy, S.33)

Ist die Lage schlecht, drohen Extremismus und Bürgerkrieg mit der Folge von Totalitarismus.

Eine nicht schlechte Lage bei gleichzeitigem Verbessern-Könnens der eigenen Lage ist die Forderung an eine überzeugende Alternative.

Zum Verhältnis von Position & Negation⁴⁰

Historischer Exkurs: Marx erkannte menschliche Geschichte als notwendige Abfolge bestimmter Produktionsweisen. Die Position, die neue Produktionsweise ging voran, entwickelte sich im Schosse der alten. Die politischen Kämpfe gegen die Klasse, die die alte Produktionsweise verteidigte begleiteten diesen ökonomischen Prozess nur.

Marx sah aber bereits in seiner Epoche die Möglichkeit, des "Abschlusses der menschlichen Vorgeschichte", einer Produktionsweise, die keine Klassen mehr hervorbringen, die menschliche Schöpfungskraft und Bedürfnisse fördern und nicht in einer menschlich-sinnlosen Produktiv- bzw. Destruktivkraftentwicklung unterordnen würde: gesellschaftliche Produktion, gesellschaftliche Aneignung - Solidar- statt Konkurrenzprinzip. Diese qualitativ von allen vorhergehenden unterschiedene Produktionsweise würde zu ihrer gesellschaftlichen Realisierung auch eine andere Revolutionsform benötigen: Negation, Angriff auf die bestehende kapitalistische Produktionsweise und auf die sie verteidigende Klasse der Bourgeoisie als Voraussetzung für die neue Gesellschaft. Eine Entwicklung dieser im Schosse des Kapitalismus wäre nur dann hilfreich, wenn diese für die politische Organisation des Proletariats zuträglich sei: Organisation der Arbeiter, statt Organisation der Arbeit! Alle anderen Versuche, eine solidarische Produktionsweise im Kapitalismus zu beginnen brandmarkte Marx als kleinbürgerlichen Utopismus.

Klar ist heute, dass Marx das Proletariat, die Menschen mit diesem Modell überforderte.⁴¹

Die Möglichkeit neuer Qualität der Entfaltung menschlicher Schöpfungskraft und Bedürfnisse muss sich auch schon auf dem Weg seiner gesellschaftlichen Verwirklichung zeigen! Bisher gingen technologische Produktivkraftentwicklung und Schritte in Richtung Produzentendemokratie in einem parallelen Prozess Hand in Hand. Dieser Widerspruch spitzte sich bis zum heutigen Zeitpunkt zu, die Entscheidungsschlacht ist in vollem Gang: Emanzipation oder Barbarei! Das Bewusst-Geschichte-Machen steht auf der Tagesordnung, die weitere Produktivkraftentwicklung unter menschliche Kontrolle zu bringen, da diese sonst durch Gentechnologie und Mikroelektronik aus den Menschen⁴² Wesen des Übergangs, Wegbereiter für eine "höhere"⁴³ Lebensform machen.

Marx ist also so weit zu folgen, dass die bisherigen "einfachen", da Produktivkraft "ledig-lich" wesentlich quantitativ steigernden Revolutionen mit ihrer übermächtigen Positionsentwicklung ersetzt werden muss durch eine komplexere, da wesentlich-qualitativ Produktivkräfte entwickelnde Revolution.

Wir brauchen und betreiben eine kraftvolle Dialektik zwischen zunächst konstruktiven Elementen & parallel-zeitverzögerter Phase, der dann nicht bodenlosen Destruktion. Diese Spannung zwischen Position & Negation muss eine neue Bewegung auszeichnen. Mit dem Aufbau der Basisorganisation haben die konstruktiven Elemente, da der von neuer Gesellschaft schon länger im Gang ist, ihr urwüchsiges Basisniveau erreicht, so dass nun Destruktion hinzutreten muss, sollen diese nicht implodieren bzw. opponieren.

Die 68er-Studenten konnten auf der Positions-Grundlage ihrer bürgerlich-elitären Sonderstellung in der Gesellschaft eine weitgehende Negation riskieren. Die Nachfrage auf einer Vollversammlung, wie sich denn die Revolutionäre langfristig zu reproduzieren gedächten wurde niedergepiffen. Die Sicherheit der eigenen Zukunft war verinnerlicht. Rudi Dutschkes spezielle, hier nicht näher zu erläuternde, urwüchsige Position erlaubte ihm sogar eine totale Negation, die zu einer perspektivlosen, aber rebellischen Bewegung gegen das Etab-lishment führte.

"Ich wüsste keine einzige ausmachbare Stellung in dieser Gesellschaft, die einen Ansatz von Zukunft in der Gegenwart in einem radikalen Sinne zeigt. Und das führt uns dann zurück zu der Frage: kann man diese Bedingungen für einen solchen Ansatz schaffen oder muss er vorgegeben sein? Und meine Antwort ist, dass eine solche Dynamik produziert werden kann durch die diffusen, auf die ganze Gesellschaft verteilten Gruppen, Individuen, Schichten, dass aus diesem Brei durchaus - nicht durch Selbstbewegung, sondern durch kämpferische Auseinandersetzung mit der staatlichen Exekutive - eine Basis, vergleichbar dem Ghetto, in der Gestalt von Gegenmilieu entstehen kann." (Rudi Dutschke in "Ein Gespräch über die Zukunft" vom Okt.'67, aus Kursbuch 14, 1968)

Auseinandersetzungen mit der staatlichen Exekutive als Ausgangspunkt für "Gegenmilieu" setzt dieses zwangsläufig in die Isolation, da nicht mit der Arbeit und damit dem Bewusstsein der Bevölkerung im Kapitalismus verbunden, sondern ein künstlich geschaffenes Produkt. Vielleicht eine historisch-notwendige Verkennung der wirklichen Aufgabe der kulturevolutionären Entnazifizierung der bundesrepublikanischen Gesellschaft.

⁴⁰ Anknüpfungspunkt wären hier die Analysen zum Verhältnis zur Institution.

⁴¹ Die ausführlichere Kritik findet sich in meinem Referat "Kleine revolutionstheoretische Geschichte ...".

⁴² Oder besser homo sapiens?

⁴³ Die Wege der Evolution sind unergründlich?

"Rudi fragte ich Weihnachten 1967: meinst du, dass die Sache ebenso verebben wird wie die Jugendbewegung⁴⁴? Da sagte er: 'nein, denn heute haben wir eine gesellschaftliche Theorie, die das stabilisieren wird.'" (Helmut Gollwitzer im Film "Aufrecht gehen" 1988)

Bewusstsein spielt zwar als wichtige revolutionäre Produktivkraft eine hervorragende Rolle, die durch ein Manifest gewährleistet wäre, entscheidend ist aber der Aufbau neuer Gesellschaft, wenn dieses Manifest nicht ähnlich wie 68 zur Ideologie werden soll, die entsprechende zusehends fanatischer werdendere Aktionen hervortreibt. Ideologie ist schlechter Fundamentalismus, den die Bevölkerung nicht emanzipiert aufgreifen kann und deshalb einen Führer braucht, der diese für sie in Handlungen übersetzt.

Rudis Aufruf zur Kursänderung in Richtung Selbstorganisation kam 68 zu spät, die Bewegung hatte sich verselbständigt, motivierte und isolierte sich durch radikal-militante Vorstellungen.

Die neuen sozialen Bewegungen entwickelten partikuläre Positionen und forderten deren Umsetzung von den bestehenden Institutionen.

Die Versuche der neuen sozialen Bewegungen einen besonderen, notwendigerweise verabsolutierten Standpunkt quasi von ausserhalb in die Gesellschaft zu tragen, führte zu einer grösseren Sensibilität für die Vielschichtigkeit gesellschaftlicher Widersprüche, aber auch zu postmoderner Zerfieselung.

Der Individualisierungsprozess seit 68 beraubte die Menschen der Illusion die Individuen hätten eine Solidargemeinschaftsidee und führt(e) zum bestehenden ehrlichen Zustand, in dem die neue historische Chance liegt: es ist offensichtlich, dass Revolution ein tiefgreifender, selbst- und gesellschafts-verändernder Prozess ist, in dessen Verlauf eine neue Gesellschaft erst erarbeitet werden muss.

Wir versuchen folgende Synthese: auf einer niedrigschwelligen Grundlage, eine selbst umsetzbare, d.h. konkrete Position(Aufbau einer neuen Gesellschaft): keine Beschränkung auf Forderungen an die Apparate, sondern Selbstorganisation, für die es vom anderen Bewegungsflügel ständig neue Freiräume zu erkämpfen und Angriffe abzuwehren gilt! Die Kämpfe und Entwicklungen müssen aus materiellen, ökonomischen, gesellschaftlichen Widersprüchen entstehen und an ebensolchen Orten stattfinden.⁴⁵

Wie stark darf und muss der Aufbauprozess einer neuen Gesellschaft auf dem spontaneistischen Aktionsflügel präsent sein? Das Element des Aufbaus einer neuen Gesellschaft ist im Moment der spontaneistischen Bewegungszündung ein Gegen- und Spaltungsimpuls und schwächt den Ausbruch aus der alten Gesellschafts(un)ordnung. Ein: Rebellion ja!, ...aber wir müssen uns auch schon mal kurz darüber unterhalten, wie's danach weitergeht *zündet* nicht!⁴⁶

Allerdings bröckelt die Motivation nach dem Ausbruch sehr schnell ab, wenn konstruktive Angebote, an denen sinnvoll gearbeitet werden kann, fehlen. Mit dem Ausbruch einer Bewegung wäre damit sogleich ihr Zenit überschritten!

Es gibt einen allgemeinen, permanent-penetranten gesellschaftlichen Druck: Du kannst dich im Kreis drehen und um dich schlagen, du triffst immer etwas Richtiges, aber es gibt keinen klaren Bezugspunkt mehr gegen den sich gewendet werden könnte. Noch bevor etwas weggesprengt ist, kommt bereits die nächste Barriere ins Blickfeld. Die Negation ist dadurch heute zum alltäglichen Rhythmus der Menschen geworden, hat jedoch keine tragende Kraft mehr: Nach dem Aufschrei kommt sofort die Verzweiflung, der Rückfall in Apatie. Entscheidend ist daher, dass bereits im Aufglühen der Negation eine Position erkenn- und nach Bedarf erfahrbar wird.⁴⁷

Die Aussage, dass es ohne eine Position nicht mehr zu einer sozialen Bewegung kommt, heisst nicht, dass diese Position die Bewegung zündet. Vielmehr muss es eine Gruppe geben, die kontinuierlich an dieser Position arbeitet, sie verkörpert. Der Aufbau einer neuen Gesellschaft ist als auslösendes Element kaum entscheidend für Rebellionen, gewinnt in deren Verlauf jedoch exponentiell an Bedeutung. Die Kunst besteht darin, immer zum richtigen Zeitpunkt weitergehende, perspektivische Fragestellungen aufzuwerfen, die eine nächst-ergreifbare Fo(e)rderung der Bewegung sind.

So kommt es nach und nach zu einer dynamischen Wechselwirkung zwischen Negation/-Kritik und Position/Selbstkritik.

Der Aufbauprozess einer neuen Gesellschaft soll der Rebellion so nahe wie möglich auf die Pelle rücken, die Rebellion muss jedoch auch aus sich heraus ein Bedürfnis nach einer konkreten Alternative entwickeln. Daraus darf jedoch kein isolierendes Gegenmilieu, sondern muss der Kontakt mit dem

⁴⁴ Ziello-romantische Bewegung der 20er-Jahre, die in der Folge von den Nationalsozialisten vereinnahmt wurde.

⁴⁵ Zeitfenster bis herrschende Verhältnisse diese umstrukturieren?

⁴⁶ So hatte der Studentenstreik Dez.'93, vorbereitet durch eine Aktionsgruppe, auch ohne konkrete Alternative eine rebellische Radikalität, die bis zur spontanen Bürgerschaftsbesetzung führte.

Die Präsenz durch Stände, Diskussions-Veranstaltungen auf den EWAL-Aktionstagen'98 war sicherlich sinnvoll.

⁴⁷ Nach Streikbeschluss gleich zur Gründung einer Gegenuniversität und dazu zu Zukunftswerkstätten in möglichst vielen Studiengängen aufrufen, die nach dem Streik Bestand haben soll.

bestehenden Aufbauprozess neuer Gesellschaft entstehen. Der dann einsetzende schwierige Vermittlungsprozess des nicht siegreichen hauptsächlich destruktiven Aktionsflügels und dem angestregten hauptsächlich konstruktiven neuen Gesellschaftsaufbau-Flügels bedarf des euphorisierten gemeinsamen Bewegungsverständnisses. Der dafür notwendige Toleranzaufbau und Sensibilität könnte durch die gegenseitige Wertschätzung (einerseits Erfolg "gelobtes Land" vorsichtig mitzubauen, andererseits Entlastung durch Zuwachs) und Ausrufung eines gemeinsamen Erneuerungsprozesses gelingen.

Bevor wir also Bündnispolitik mit *Autonomen und Linksradiكالen*(*Element der reinen Destruktion*⁴⁸) betreiben, müssen wir eine Atmosphäre im obigen Sinne geschaffen haben.⁴⁹

Rudi Dutschke wurde wegen seines Stürmungsversuches des Berliner Landgerichtes, in dem Fritz Teufel der Prozess gemacht wurde, scharf vom SDS kritisiert. Er hätte die Massen ohne Vorbereitung in eine daher sehr gefährliche und von vorneherein verlorene Schlacht geführt.

Bei der "Schlacht am Tegeler Weg" waren die Polizisten zum letzten Mal mit Tschakos⁵⁰ unterwegs. Wie die heute ausgerüstet sind wissen wir ja. Und das 500(?) Autonome Sylvester von 1000 Polizisten und Bundesgrenzschützern völlig in Schach gehalten wurden, zeigt wohl dem Letzten, dass so kein Blumentopf zu gewinnen ist. Oder doch RAF?⁵¹

1. Bewegungswelle: Wir erhoffen uns von dieser eine Verfunffachung aller Uni- und Stadt-Projekte - von 10 auf 50 Aktionisten, von 25 auf 125 spielerische Basisorganisations-Mitglieder, von 15 auf 75 neue Arbeitsorganisations-Entwickler.

2. Bewegungswelle: Wie schnell muss sich diese aufbauen? Wirkt der Kontakt der 1. Welle mit spielerischer Basisorganisation und neuer Arbeitsorganisation eher beschleunigend-aufbauend oder verlangsamend-abflauend? Der junge Dutschke in der "Subversiven Aktion" sprach von einem revolutionären Prozess, der nicht länger als sechs Monate dauern dürfe, da sonst organisatorische Erstarrung unausweichlich wäre und "Der Sinn der Organisation ist ihr Scheitern"! Der späte Dutschke sah es so:

"Revolution ist nicht eine Sache von Tagen, wo geschossen wird und Auseinandersetzungen stattfinden. Revolution ist ein langer, langandauernder Marsch und Prozess, um die Schaffung von neuen Menschen, die fähig sind nicht eine Clique durch eine andere zu ersetzen nach der Revolution, sondern massenhaft Demokratisierung von unten, bewusste Produzentendemokratie entgegenzusetzen bürokratischer Herrschaft von oben. An diesem Kampf habt ihr weiterzuarbeiten, in diesem Kampf habt ihr eure Bedürfnisse zu entfalten und in diesem Kampf ist jeder beteiligt, wo auch immer er sich auf dieser Welt befinden mag." (Abschiedsrede an die Bewegung April'68)

Auch wenn die Spontaneität der Bewegung erstmal abgeflaut sein sollte, so ist aus den sich durch die Vergrößerung unserer Projekte verschärfenden, sichtbar werdenden Widersprüchen und den 50 Aktionisten eine 2. Bewegungswelle auch aus der Spontaneitäts-Flaute/seichten Brise heraus neu zu entwickeln.

Zivilgesellschaft:(Gewerkschaften, Alos, Parteien, BIs/NGOs, Wohlfahrtsverbände, Kirchen) als Bündnispartner? Die Mehrheit der Funktionäre läuft dem Weltmarkt hinterher, allenfalls 5% bilden hier eine Ausnahme. Ein Antiverhältnis zu diesen ist dennoch nicht sinnvoll, da ohne gezielte Nutzung deren Infrastruktur eine Bewegung gar nicht erst in Gang kommen kann. Ihre Übernahme durch eine kraftvoll-dynamische Bewegung von unten will zudem vorbereitet sein.

Wie gehen wir mit den Phänomenen an der Spitze der neoliberalen Gesellschaftsentwicklung um?

Ein verwunderndes Bündnis von Linksradiكالen und Zivilgesellschaftlern bemüht sich um dessen Bremsung - okay. Wir helfen je nach freien Kapazitäten.

Benutzung auf Flugis als besondere aktuelle Verdeutlichung der allgemein-historisch-gesellschaftlichen Entwicklung.

Brauchen wir wieder klarere **Feindbilder**(Adressaten von Forderungen), unmittelbare körperliche Konflikte und Märtyrer? Was wäre bei einer Erstürmung des OVG passiert?

48 "Wenn man an die Stelle eines Gefängnisses ein Wohnhaus bauen will, muss man in der Tat das Gefängnis demolieren, sonst kann man das Wohnhaus nicht einmal zu bauen anfangen. (...) Und es ist nicht nötig, schon einen genauen Plan dieses Wohnhauses zu haben, um anzufangen mit der Demolierung des Gefängnisses, vorausgesetzt, dass man weiss, dass man willens ist und dass man die Kraft hat, an die Stelle des Gefängnisses ein Wohnhaus zu setzen, und dass man auch weiss - und ich glaube, das ist entscheidend - wie ein anständiges Wohnhaus auszusehen hat. Über die Einzelheiten kann man sich dann allerdings später verständigen."(Herbert Marcuse 12.Juli'67 an der FU Berlin in Chaussy, S.161) Bakunin wäre hier sicherlich eindeutiger, da bei Marcuse schon noch eine Spannung zur Position zu finden ist.

49 Oder sind selbige generell nicht sinnvoll handlungsfähig und können sich deshalb nur in die Bewegung integrieren? Gezielt ansprechen bei entsprechenden Aktionen, oder sich urwüchsig integrieren lassen? Andere Seite der Esoterik!(was wäre im AA an obrigkeitlichen Symbolen zu zerstören?)

50 ungar. "Husarenhelm" - hier Polizeimütze.

51 Was tun in seichten Phasen ökonomischer Prosperität? Theoriefundierung und Veröffentlichung, Reformspielräume nutzen, neue Gesellschaftsansätze und subversive Aktion, um die revolutionäre Option in der Welt zu halten.

Ein wenig Aggression/Feindbild schüren, um Mut zur Offensive zu machen.

Unser Ausgangspunkt ist jedoch die Bevölkerung und ihre Wahrnehmung gesellschaftlicher Widersprüche:

"Die wahre Theorie muss innerhalb konkreter Zustände und an bestehenden Verhältnissen klargemacht werden." (Karl Marx)

Es gilt nicht als revolutionäre Elite bzw. Kader die bürgerliche Elite abzusetzen, sondern mit der Bevölkerung die neue Gesellschaft zu erarbeiten und zu erkämpfen!

Ergänzungs-Bt zu b) 99

Die erste Seite gehört in den Block 1)! (Prot., 12.06.99)

Anhang

(Stand: 01.09.2002)

C. (L)AG Aktionen: Der Kampf hat begonnen und nimmt als zweite Zwischenetappe den Aufbau einer ständig handlungsfähigen Aktions-Organisation: GHENUG! Als bald geht's dann mit Expo-No weiter! Aber jetzt sind erstmal Semesterferien.⁵²

C. (L)AG Aktionen: sieht eher nach ruhiger Konsolidierung aus.⁵³

C. (L)AG Aktionen: Mo., 14.30-16h: Ann-Katrin kriegt im EWAL-Bereich nichts hin, was wohl nun auf ihre Gesundheit schlägt. Nicole und Fabian hatten für die Weiterentwicklung im SoSe die Verantwortung übernommen, versagen aber auf ganzer Linie ==> ich kümmere mich. Ihre Energien flossen komplett in den Stuga-Konferenz- und StugaLi-Aufbau mit dem Ergebnis, dass ich mich jetzt jeden Mi. mit ihnen eine Stunde zusammensetze, um einen Grund reinzukriegen. Hinzu kam eine Diskontinuität durch den zeitgleich angesetzten Täter-Opfer-Ausgleich.⁵⁴

A. Gesellschaftstheorie: Mi. abend an der Uni (nix von zu hören - ick versuch mal

B. Aktionsbündnis: vorbeizuschauen)

C. (L)AG Aktionen: Di. abend an der Uni mit drei Neuen.⁵⁵

C. (L)AG Aktionen: (Mo., 14.30-16h): Der Täter-Opfer-Ausgleich ist nun zu einem 'guten' Ende gebracht. Es gab ein höchst interessantes Gespräch mit den SPD-Fraktions-Sekretärinnen. Meine Aktions-AGler schlafen den Schlaf der Gerächten, Ann-Katrins AG Arbeitspflicht ist entschlafen, sie versucht sich nun in der IGMetall. Ich habe erste strategische Vorschläge unterbreitet, die auf ein gewisses Echo stießen. **(06.08.2000)**

Das Forum "Macht und Moral" lädt in Zusammenarbeit mit (Böll-Stiftung, VHS, Uni-AK, Ev. Bildungswerk) zur

VA "Erfahrungen mit dem Faszinosum Sozialismus" am 03.02.2001

Eingeladen sind Oldies: Steinberg(Geröll-Prof), v.Oertzen(SPD-Linker), Herzberg(DDRler), Fücks, Barloschky, E.Hemmer/U.Neuhaus(Gerwerkschafter).

Newcomer: Pietschock (SPD MdBü) und Bremer Commune. Warum wir? Guter Draht zu Klaus Körber als Organisator dieser VA.

Die erste Runde soll ein biographischer Teil sein. Gefolgt von einer Diskussion und beendet von der Shakespeare company.

Was können wir tun? Der Öffentlichkeit (welche sich auch über diese VA auch herstellen wird) die Offenheit (und nicht Geschlossenheit) von Geschichte darstellen, der Zivilgesellschaft zum notwendigen Riss in ihrer Selbstzufriedenheit, Resignation zu verhelfen.

Wer geht aufs Podium? Till(Bremer Commune eigendynamischer) und Icke(stärkere Zivilgesellschaftskritik) werden das genauer unter uns klären.

Öffentliche Diskussionsauftritte der Bremer Commune sollten auch immer mit einem Happening verbunden sein. **(03.09.2000)**

⁵² Plenums-Prot. vom 05.03.2000.

⁵³ Plenums-Prot. vom 07.05.2000.

⁵⁴ Plenums-Prot. vom 28.05.2000.

⁵⁵ Plenums-Prot. vom 10.12.2000.

Die VA soll (auch personell?) in zwei Blöcken also noch langgezogener stattfinden. Vormittags: Geschichte, nachmittags: Ausblick mit Neuhaus, Fücks, Barloschky, Pietschock und uns. Dirk und Till geben ihre Namen als Vertreter der Bremer Commune an, da nur das Projekt zu benennen eine zu rohkommunistische Aussage wäre. **(01.10.2000)**

VA "Faszination des Sozialismus" am 03.02.2001

Die VA wird neben einem Faltblatt auch über die VHS angekündigt. In beiden Ankündigungen ist ein Eintritt von 40M (ermäßigt 20M) angegeben. Klaus Körber war gegen den Eintritt, scheint aber nicht die organisatorischen Fäden in der Hand zu haben... Zumindest können wir unser Umfeld auf die Podiumsdiskussion um 14h mobilisieren; dafür gibt es freien Eintritt.

Die VA ist für uns Öffentlichkeitsarbeit. Bevor wir mitdiskutieren, soll es ein Happening geben (Theoriegemäuer aufbauen + einreißen, Kartenständer mit Basketball "Sozialismus"/"Assoziation freier Individuen", den wir runterholen, Ghettoaster mit Rudis Vietnamrede, es regnet Flugis, Gemüsetomate mit Frauenzeichen ...). Dirk reicht noch was rein, das dann auf Bremer Commune- und Unitopia-Jours fixes diskutiert wird. **(14.01.2001)**

Öffentlichkeitsarbeit und Organisation machen eher einen etwas desolaten Eindruck. Im Hochglanz-Faltblatt fehlt die Klammer im Titel: "Drum bin ich rot geworden und (nicht) mehr geblieben". Wir schauen uns die Räumlichkeiten vorher an um eine Vorstellung vom Rahmen der Veranstaltung zu gewinnen. Wegen Joschka Fischer wird wahrscheinlich auch die Gewaltfrage Thema sein. Wir nehmen die Dutschkesche Position ein: Gewalt wird immer über die gesellschaftlichen Verhältnisse definiert. Joschka Fischer sah das genauso und ist jetzt zum ersten Mal in einer Position, wo er seine frühere Position leugnen muss, um keine Probleme zu bekommen. Biedenkopf und der damalige Polizeipräsident überholen ihn heute links, da sie die damalige Gewaltanwendung als notwendige Reaktion (? *Wechselverhältnis*) auf die damals plump-autoritär handelnde Polizei/Gesellschaft sehen. **(28.01.2001)**

Knut Müller, damaliger Polizeipräsident von Frankfurt: "Ohne die Hausbesetzungen wäre die Zerstörung des Westends weitergegangen. Insofern waren die Hausbesetzungen ein illegales, aber notwendiges Mittel, um die Baupolitik der Stadt zu ändern - zum Wohle der Stadt." (Länderspiegel, Jan. 2001)

HE: Till fragt Klaus Körber nach der Anschluss-VA, worauf die taz meinen(meinen; D.J.) Artikel als Gast-Kommentar veröffentlichen würde. **(18.02.2001)**

Es wird keine Anschluss-VA geben. **(18.03.2001)**

Ein Fazi (von Alfons):

attac-Hochschulgruppe(HSG)

→ AG Aktion (Beteiligung von Unitopiern)

attac-Hochschulgruppen rufen bundesweit grosses Interesse hervor (wie die attac-Auftakt-VA im Bürgerhaus Weserterrassen).

Uni-Streiks finden derzeit bundesweit ‚nur‘ gegen Studiengebühren statt, die allerdings politisch ummantelt werden. In Bremen ist dies noch nicht absehbar, aber ich hoffe, dass wir zum WS 2003/04 sinnvoll aktionsfähig sind und auch unsere alten Kontakte dann noch zünden.

Der Theorieteil ist die VA ‚Rennen wir in die Globalisierungsfalle?‘, die stabil von einer zweistelligen Personengruppe gestaltet wird (Max. war 16). Ergebnis wird zum nächsten Sem.(in dem sich wohl die Organisationsfrage stellen wird) eine Broschüre ‚Das kleine 1x1 der Globalisierung‘ sein.

attac Bremen

→ AG ‚Aktion-Jugend-Analyse‘ (Beteiligung von Bremer Communarden?)

Von mir im Zuge der attac-Bremen-Gründung ins Leben gerufen. Beteiligt sind 8-12 Menschen: Schüler(GSV), Zivis, Studenten (u.a. PDS-Landesvorständler). Nach meiner Focussierung auf Unitopia haben Lars und Ann-Katrin die Leitung übernommen.

Inhalt ist braves Mitmachen bei den Bundes-attac-Initiativen ohne revolutionären Esprit, aber recht stabil und sicherlich radikalisiertbar. Die AG ist innerhalb attacks aktiv, aber der Versuch ein attac-Bremen-Büro in der Bauernstr. einzurichten wurde vom attac-Plenum(Ø-Alter Ü50) als zu zentralistisch abgelehnt(da könnte ja Schwung reinkommen) Die Lücke von Lars versuche ich mit Fabian zu schliessen.

Eine klare ausformulierbare Einschätzung wie sich nach unseren aktionistischen Erfahrungen der Bewegungsflügel aufbaut habe ich derzeit nicht. Nach der Konsolidierung Unitopias, der solidargemeinschaftlich-gesellschaftlichen Alternative an der Uni und dem Aufbau der attac-HSG ergibt sich sicherlich eine klarere Perspektive.